

# Dresdner Volkszeitung

Buchdruckerei: Dresden  
Loben & Comp., Nr. 1208

Organ für das werktätige Volk

Redaktion: Geh. Stelljoh., Dresden  
und Görlitz Staatsarchiv

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Beugspeis einschließlich Brüderlohn mit den wöchentlichen Beilagen "Nach der Arbeit" und "Vor und Seit" für einen halben Monat 1 M.  
Einzelpreis 10 Pf.  
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Scheitzeitung: Weitnerplatz 10, Freiburger Str. 25/261. Sprech-  
kunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Geschäftsstelle: Weitnerplatz 10, Freiburger Str. 25/261 und 12707.  
Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: bis 20 mm breite Körperschriften 30 Pf., bis 90 mm breite Reklamezeile 1,50 M. für auswärtige Anzeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Wiedergänge 40 Pf. Rabatt für Brieflieferung 10 Pf.

Nr. 92

Dresden, Mittwoch den 21. April 1926

37. Jahrg.

## Asmus freigesprochen

Ein mißlungener Justizstreich — Der Staat bezahlt die Kosten

Chemnitz, 20. April.

Um 3 Uhr nachmittags sollte die Urteilsverkündung Asmus' erfolgen. Da das Gericht aber mit seiner Beratung noch nicht fertig war, mußte die Verkündung auf 5 Uhr verschoben werden. Ungeheure Menschenmengen hatten sich angekommelt, um dem letzten Akt des Verfahrens beiwohnen. Ein starkes Polizeiaufgebot regelte den Verkehr. Viele von Besuchern fanden keinen Einlaß finden. Die Tribünen und der Zuschauerraum waren überfüllt. Kurz nach 5 Uhr betrat der Richterhof den Saal. Mit erhobener Stimme erklärte Amtsgerichtsdirektor Dr. Magitius, daß er unmissverständlich mit Ordnungsstrafen einsetzen werde, wenn es zu irgendwelchen Kundgebungen bei oder nach der Urteilsverkündung käme. Darauf verkündete er den Beschluß des Gerichts.

Im Namen des Volkes: Der Angeklagte wird freigesprochen.

Die Gerichtskosten fallen der Staatskasse zur Last.

Der eingehenden Begründung des Gerichts sei folgendes entnommen:

Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, sich in sieben Fällen nach § 346 vergangen zu haben. Was seine Person anlangt, steht fest, daß er der Sozialdemokratischen Partei angehört, also nach links eingestellt ist, und sein Amt nach den Intentionen der damaligen Regierung ausgeübt hat. Daraus erklärt sich, daß er der Reichswache, die nicht links eingestellt ist, ein Dorn im Auge war.

Das Gericht hatte die Überzeugung erlangt,

dab der Angeklagte die nötige Fähigkeit an seinem Amt besitzt.

Unter der Einleitung des Verfahrens war nicht allein die Anzeige des Reichsanwalts Wedemann, sondern die Aufstellung des Tatverdachtes im Sinne des § 348, und Tatverdacht allein genügt zur Einleitung eines Verfahrens. Aus dem Beweisergebnis hat das Gericht die Überzeugung gewonnen, daß ein rechtliches Vergehen des Angeklagten nicht vorliegt, doch sei das Gericht weit davon entfernt, das Vorgehen des Staatsanwaltshauses zu tügen. Aus dem Charakter des Angeklagten und dem Ergebnis der Beweisaufnahme ist zu erkennen, daß der Angeklagte infolge seiner politischen Einstellung eindeutig eher aus der Untersuchungshaft entlich als Rechtsbehindert. Das Gericht hatte indessen zu prüfen, ob der Angeklagte in tatsächlich so gehandelt hat. Der Beweis dafür sei nicht erbracht. Eine kroatische Handlung war also dem Angeklagten nicht nachzuweisen, weshalb seine Freisprechung erfolgte.

Der Prozeß Asmus hat also mit einem durchschaubaren Kleinfall der sächsischen Justiz geendet. Der ganze Verlauf des Prozesses war ein Zusammenbruch der gegen den Oberstaatsanwalt Asmus erhobenen Anklage. Trotzdem konnte man nicht mit Sicherheit erwarten, daß er freigesprochen würde. Nach den mancherlei Erfahrungen, die man in den letzten Jahren sammeln konnte, mag man leider an dem Schluß kommen, daß bei Gott und bei den deutschen Justizlein Ding unmöglich ist. Aber die Chemnitzer Richter hatten offenbar eingesehen, daß sie bei einer Verurteilung des Genossen Asmus einen Justizimord begangen hätten, wie ihn die Geschichte so schlimm kaum jemals erlebt hätte. Jeder Republikaner wird Genugtuung darüber empfinden, daß hier ein unerhörter Justizstreich gegen einen Mann möglich ist, der sich bei der Mehrheit seiner Standesgenossen deshalb veracht gemacht hat, weil er Republikaner und Sozialdemokrat ist. Aber so begründet der Freispruch ist, der ganze Fall Asmus zeigt doch nur zu deutlich, wieviel faul ist in der Justiz der deutschen Republik. Es wäre furchtbar gewesen, wenn man es fertiggebracht hätte, Asmus zu verurteilen, aber es ist schon schlimm genug, daß überhaupt gegen ihn Anklage erhoben werden kann. Wer einigermaßen objektiv die Asmus zur Last gelegten Fälle prüft, muß zugeben, daß auch keine Spur von einem Beweis für das ihm zur Last gelegte Vergehen gefunden ist.

Die Anklage führt bestmöglich darauf, daß Asmus parteiisch gewesen wäre, zu mild gegen links und zu streng gegen rechts. Diese Behauptung ist durch die Prozeßverhandlung nicht bewiesen worden. Aber auch selbst wenn man den Nachweis dafür hätte führen können, so bliebe der Prozeß deswegen noch immer ein ganz unerhörter Justizskandal. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß viele Entscheidungen, die ein Staatsanwalt zu fällen hat, Erneuerungsfragen sind, und es liegt in der Natur des Menschen begründet, daß seine politischen und wirtschaftlichen Anschauungen sehr leicht gerade in denartigen Fällen seine Entscheidungen beeinflussen können. Wenn dem nicht so wäre, müßte man ja annehmen, daß all die Richter und Staatsanwälte, die mit drakonischer Strenge gegen links vorgehen, während sie Sünden von Reaktionären mit Milde betrachten, bewußt das Recht verlesen, eine Behauptung, die wir nie aufgestellt haben.

Die Verurteilung des Dr. Asmus hätte nur in Frage kommen dürfen, wenn ihm nachgewiesen worden wäre, daß er mit Absicht, also nicht etwa aus Zerrum oder Zufälligkeit, bestimmt Angestellte bestimmt hat. In de-

weisen, daß er mit Absicht gehandelt hat, ist in diesem Prozeß nicht einmal ernsthaft versucht worden. Die Staatsanwaltshaft hatte bekanntlich beantragt, das Verfahren gegen Asmus einzustellen. Es ist durchgeführt worden auf Beschluß einer Kammer des Freiberger Landgerichts. Freiberg war ja die Wirkungsstätte des Oberstaatsanwalts Asmus, und bei der ganzen Einstellung der deutschen Richter kann man sich denken, daß gerade seine Freiberger Kollegen den so unangenehmen Republikaner und Sozialdemokraten besonders im Magen hatten. Zugesehen ist daher, daß sich die Staatsanwaltshaft der Wirkung nicht entziehen konnte, in dem Verfahren einzutreten. Wer wie ist das geschehen? In der schärfsten Weise, um kein andres Wort zu gebrauchen, hat der Oberstaatsanwalt Weber im Auftrage des Generalstaatsanwalts den Kampf um die Verurteilung des Oberstaatsanwalts Asmus geführt. Obgleich er selber wußte, daß die Anklage völlig zusammengebrochen war, brachte er es fertig, zwei Jahre Gefängnis zu beantragen. Wäre es ihm angesichts der Tatsache, daß die Staatsanwaltshaft selbst die Einstellung des Verfahrens beantragt hatte, wirklich nicht möglich gewesen, sich bei der Führung des Prozesses eine größere Zurückhaltung aufzuerlegen, oder hat der Mann geglaubt, daß er sich bei seinen Kollegen und seinen Vorgesetzten recht beliebt macht, wenn er recht schroff gegen den Republikaner und Sozialdemokraten Asmus vorgeht? Hat er geglaubt, daß es auf einen juristischen Meinsall für einen sächsischen Oberstaatsanwalt nicht ankommt, wenn er nur die genügende Schnelligkeit im Kampf gegen den Sozialdemokraten aufbringt?

In der gefriegen Landtagssitzung, in der die Amnestiefrage zur Debatte stand, brachte Genosse Edel auch den Fall Asmus zur Sprache. Herr Bünker lehnte es natürlich ab, auf den Fall einzugehen. Er konnte sich darauf berufen, daß es sich hier noch um ein schwedendes Verfahren handelt. Trotzdem wird vorwiegend Herr Bünker der Fall Asmus nicht geschaffen sein. Er wird bei passender Gelegenheit von neuem befragt werden, wie er über diese ganze für die sächsische Justiz so blamable Affäre denkt, und man wird dann verlangen müssen, daß sich auch die Herren von der Demokratischen Partei im Landtag zu dem Fall äußern, deren Blätter, wie anzuerkennen ist, an dem ganzen Verfahren schäfe Kritik übten. Von den Dietrichswalzern kann man es wohl kaum mehr erwarten, daß sie gegen diesen Justizstreich bald Front machen. Sie werden doch Herrn Bünker nicht weh tun wollen.

Wir sind neugierig, ob man es etwa auch noch fertig-

bringen wird, gegen das freisprechende Urteil Berufung einzulegen. Wir können es uns nicht denken, daß die möglichen Sielen Lust haben werden, das Risiko einer neuen Justizblamage auf sich zu nehmen. Dringend muß aber verlangt werden, daß Asmus jetzt in jeder Form rehabilitiert wird. Er muß wieder in sein Amt eingeführt werden, mögen seine lieben Kollegen vom Freiberger Landgericht auch noch so ungebauten darüber sein, daß sie mit diesem republikanischen Kollegen zusammenarbeiten müssen. Schließlich steht es ihnen frei, ihrer Wege zu gehen, wenn ihnen die Zusammenarbeit mit einem Republikaner und Sozialdemokraten nicht paßt.

### Ein Tendenzprozeß

Aus Chemnitz wird uns zu dem Freispruch noch folgendes gefüllt:

Es ist interessant, sich das Erleben dieses Tendenzprozesses noch einmal vor Augen zu führen. Ein Oberstaatsanwalt, vom Genossen Edel ernannt, führt einwandfrei seine Geschäfte. Er ist Republikaner (zu dieser Zeit noch kein Sozialdemokrat) und läßt in jeder seiner Entscheidungen erkennen, daß ein ganzer Mensch hinter ihm steht. Ein Mensch, der nicht in Paragraphen denkt und vom Rastengeist bestimmt die Zeit verschlafen hat. Wenn man den Oberstaatsanwalt Dr. Asmus einen Vorwurf machen kann, dann ist es der, daß er sich durch seine reine Menschlichkeit von der überzogenen Mehrzahl seiner Kollegen unterscheidet. Ein Belastungszeug zeigte, Asmus sei zu "milde" gewesen. Das ist nicht ganz richtig ausgedrückt, aber Asmus gehörte zu denen, die in dem Angeklagten oder in dem Gefangenen den Menschen sahen.

Datum mußte er von seinem Posten verschwinden. Man ging vorsichtig, aber systematisch an Werk. Man sommerte Belastungsfälle, Entscheidungen, wo noch dieser oder jenes hätte gemacht werden können, und registrierte sorgfältig jedes eingestellte Verfahren. Dann postete man zu. Es war sicher nur von untergeordneter Bedeutung, daß ein völkerrechtlicher Nachschlag durch schwere Beleidigungen des Oberstaatsanwalts das Verfahren offiziell in Gang brachte. Aber die Gelegenheit wurde ergreift; die Anzeige des völkerrechtlichen Ehrenmannes wurde der Anklage zu einem augleichlich möglichen Prozeß aller Seiten.

Eines schönen Tages im August 1923 erschien im Dienstzimmer des Oberstaatsanwalts Asmus der Vertreter der Generalstaatsanwaltshaft, um Erörterungen vorzunehmen. Asmus erfuhr von dem Angeklagten und dem Inhalt der Anzeige nichts, dafür vernahm Herr Dr. Weber Zeugen. Es erschien ein völkerrechtlicher Anwalt, der Waffen in großer Anzahl (Schwörer, Minenwerfer, Maschinengewehr usw.) verschoben hatte, es erschien einer der bestirnten Freunde Asmus' und es erschien ein Führer der Deutschnationalen, der wegen Vergehens gegen das Republikanerrecht zu drei Monaten verurteilt war. Der eine erschien mit dem Stahlhelm abzeichen, der andere trug das Halzentwurf.

## Parteiausschluß und Sachsenkonflikt

Der Parteiausschluß hält am Dienstag nach den Verichten eines Parteidienstberichters und je eines Vertreters der sächsischen Fraktionen und minderheitlicher Parteien über den Sachsenkonflikt einstimmig folgenden Beschuß:

Der Parteiausschuß nimmt die Berichte über den Sachsenkonflikt zur Kenntnis und bringt auf die schärfste Weise der eingesetzten Ausschlußverfahren. Das erheischt, daß alle hierbei beteiligten Genossen und die sächsischen Organisationen mit der Einschaltung eines gemeinsamen Schiedsgerichts einverstanden sind.

Der Parteiausschuß erwartet, daß der Parteidienst allen Ver suchen, die organisatorische Einheit der sozialdemokratischen Partei zu verstören, sofort energisch begegnen wird."

Der Parteiausschuß nahm dann einen Bericht über den parlamentarischen Stand auf, durch das Volksbegehren gestellten Antrages zur Fürstenelemination entgegen; er war einig darüber, alle Vorbereitungen für den Volksentscheid zu treffen.

Am 10. Juni, dem Todestag des ermordeten italienischen Genossen Matteotti, sollen im Kreise Versammlungen und Kundgebungen veranstaltet werden. Auf Anregung der Internationalen werden die Gelder einem Matteotti-Fonds zur Errichtung eines Denkmals für Matteotti und zur Bekämpfung des Faschismus übertragen werden.

Die Entschließung zum Sachsenkonflikt läßt erkennen, daß sich der Parteiausschuß hinter die Auffassung der Landesinstanzen stellt. Mit seinem Vortrage wurde erneut gezeigt, daß die Fraktionsminderheit nun mehr als rechtliche Vertretung der sächsischen Sozialdemokratie im Landtag gilt; dagegen wurde das Verhalten der Treuhandanstalt einstimmig als falsch befunden.

Die Entschließung zum Sachsenkonflikt läßt erkennen, daß sich der Parteiausschuß hinter die Auffassung der Landesinstanzen stellt. Mit seinem Vortrage wurde erneut gezeigt, daß die Fraktionsminderheit nun mehr als rechtliche Vertretung der sächsischen Sozialdemokratie im Landtag gilt; dagegen wurde das Verhalten der Treuhandanstalt einstimmig als falsch befunden.

dere zu auf die Beteiligung der Genossen an den von den Auszelschlossen einberufenen Sonderkonferenzen, wogegen der Parteidienst noch dem Beschuß des Parteiausschusses energetisch, also noch § 28 Abs. 5 des Parteidatums mit Auseinandertritt.

### Aussklärung über die Geheimverhandlungen

D. Berlin, 21. April. (Eigener Auskunft.) Der zwätzige Ausschuß des Reichstages tritt entsprechend dem Antrag der sozialdemokratischen Fraktion am kommenden Montag 3 Uhr zu einer vertraulichen Sitzung zusammen. Der Reichsausländerminister hat inzwischen Gelegenheit genommen, mehrere Parteiführer von dem Inhalt des deutsch-russischen Vertrages, soweit er bis jetzt fertiggestellt ist, in allen Einzelheiten zu unterrichten. Auf Grund dieser Information kann festgestellt werden, daß der Vertrag das Ergebnis von Locarno nicht berührt und im allgemeinen kaum etwas Wesentliches besagt. Um so weniger versteht man jetzt die Geheimnistuerei und erst recht nicht den russischen Kanzler gegen Genf.

### Sozialistischer Marsch in der Schweiz

Ch. Zürich, 21. April. (Eig. Ausk.) Die am Sonntag vorgenommenen Neuwahlen für das Parlament im Kanton Zürich ergaben für die Sozialdemokratie einen verhältnismäßig geringen Erfolg. Sie vermochte ihre Sitze von 76 auf 84 zu steigern, obwohl das Parlament an sich um 27 Sitze verringert worden ist. Die Kosten dieser Verminderung tragen ausschließlich die bürgerlichen Parteien, die von ihren früheren 167 Mandaten auf 132 zurückgingen. Auch die Kommunisten haben starke Verluste zu tragen, indem sie von ihren bisherigen 10 Sitzen nur 4 behalten.

In Basel wurden in das Kantonsparlament statt bisher 70 bürgerliche Vertreter nur 68 gewählt. Die Sozialdemokratie erhält 38 Mandate, während die Kommunisten nur ihren 20 Sitzen verlieren, so daß sie mit 16 Mandaten in das neue Parlament einzutreten.



# Sanktionierung des Fememordes

## Erörterung eines Freispruches

Berlin, 21. April.

Der Gemeinschaftsbericht des Reichstags hat gestern seine Arbeit wieder aufgenommen. Allerdings liegt für die Untersuchung der "Schwarze Reichswehr" vorläufig noch so gut wie kein Material vor. Die Buchdrucker-Affäre droht der Staatsanwalt, und das Reichsinnenministerium hat mitgeteilt, woher bei ihm noch bei dem Gruppenkommando III irgendwelche Akten über die "Schwarze Reichswehr" oder die Gruppenkommandos vorhanden sind. Der Ausschuss wird also von Behörden glatt im Stich gelassen. Dagegen lag dem Tagesschiff des badischen Landesvorstandes vor. Darin wird ausgeführt, daß eigentlich keine Organisationen in Baden nicht bekannt sind, dagegen sind gewisse rechtseingestellte Organisationen militärischen Charakters. Sie besitzen eine eigene Disziplin und Geschäftsführer. Die Hauptfähigkeit ist ein Hauptmann a. D., aus der nach Aufstellung des Orgelsch. den "Südwesten Zeitungsdienst" gründete, um rechtseigene Ziele zu erreichen. Die Bestrebungen Damms ließen auf die Befestigung der bürgerlichen Staatsform und die Wiederherstellung der Monarchie hinaus. Seitdem sein "Dienstleid" in Baden verboten ist, steht er seine Tätigkeit in Karlsruhe fort, wo er einen "Bund für Freiheit und Recht" gegründet hat. Der Ausschuss beschloß, die Denkschrift des Innenministers in Deut zu geben.

Die nach einer langen Geschäftsbordungsdebatte von Dr. Ley (Soz.)

gesteckte Abstimmung befürchte sich in der Haupthalle mit der Eröffnung des Kellners Kartung. Auf Grund der Abstimmung der Röhl folgendermaßen dor:

Am 8. März 1921 wurde bei Busmarckshausen in Böhmen getötet, die als Schüsse aufwies, darunter einen tödlichen Verlust. Am Kopf und Rücken war sie mit Pfastersteinen gesetzt. Es handelt sich um den Kellner Hartwig, der in Deutschland als Spion gegen die Kommunisten gearbeitet hatte. Am 5. Februar 1921 war er nach München an einen Gasthof Braun, den Leiter des Wirtschaftsdienstes der bürgerlichen Einwohnerwehr, empfohlen worden. Am 15. Februar kam er überfallen und schwer verletzt worden. Am 20. Februar 1921 war nochmals ein Unterordnung mit Hartwig, wobei Verhandlungen über Vertrag an die Entente gekommen waren. Al das ergibt sich aus einem Schriftstück, mit dem bekannt war, daß die Wehrmacht des Kartung beauftragt und Ermordung im Beziehung zur Einwohnerwehr geplant worden war. Die weitere Untersuchung ergab, daß in jener Nacht ein Auto-Bürofachteilung der Münchner Einwohnerwehr mit dem durch Zusammenschluß gefassten war und kurz darauf einige getötet wurden. Führer des Zusammenschlusses war der Studentenrat. Begleiter waren ebenfalls Studenten. Sie wurden aber, aber der zweite Staatsanwalt von Augsburg holt am 20. Februar den Haftbefehl wieder auf. Auch die vier abgekommenen Polizisten wurden freigesprochen. Ein Jahr später ein neuer Haftbefehl, worauf die Beschuldigten abberufen wurden, mit dem Erfolg, daß das Verfahren überarbeitet wurde. Im Jahre 1924 wurde der Fall erneut aufgegriffen. Nunmehr gab der Augsburger Staatsanwalt zu Prototyp, daß er seinerzeit durch einen Hilfsarbeiter bei der Landesleitung des Orgelsch. in einem Automobil des Staates fahrt zur sofortigen Verhandlung zu dem zuständigen Staatsanwalt nach München geholt worden sei. Nach der Berichtigung im Justizministerium sei die Aufstellung des Haftbefehls die Einstellung des Verfahrens erfolgt. Am 30. März 1924 war die Studenten-Neunzert und Ball freigesprochen. Vierzig Teilnehmer an jener Autofahrt waren flüchtig geblieben. Das ist die Begründung jenes Freispruches, die nur eine Nachprüfung des Fememordes, sondern eine

Die Strafias führt zurück in die Zeit, in der die Konziliationskommission der Entente in unserm niedergeschlagenen Reichland die größten Anstrengungen machte, alles, was noch etwas an Macht und Ausübung aus der Kriegszeit vorwissen kann, ausfindig zu machen und zu vernichten, während die Einwohnerwehr und die Wasserständische Verbände ihr Interesse und zum Schutz des gemeinsamen Vaterlandes dem entgegenzuwirken suchten. Diesem Antrag hatte sich in München um den ehemaligen Oberstaatsanwalt Braun, den Leiter der Wirtschaftsstelle der Einwohnerwehr, ein Kreis entzesselter junger Leute geschart, denen die Erhaltung dieser Muster als vaterläufige Pflicht, die keiner Verschwiegenheit oder sonstiger Waffenverrat

Zum Beweis dafür zitierten wir hier zwei namhafte Referenten, deren Spruch allerdings weiter durch die Freizeit noch durch irgendwelche Beziehungen zum Theatertheater bestimmt wird. So sind Friederike und Lohmeyer vom Berliner Tageblatt und Monika von der Börsischen Zeitung, die beide bei der Uraufführung zugegen waren. Der erste schreibt:

"Für alle Seiten der Literatur denkwürdig ist es, mit viel tollen, dramaturgischen Geschick, mit welchem Balladen, mit welcher Parodie von Effekten, mit welcher Mache, mit welcher Gelehrsamkeit das hingestellt. Hier treibt einer das Spiel vom Dichter und Formt Geheimnis, er kann ihnen das Leben nicht einhaufen, so gehen ihm und sehen verarmt einem Menschen ähnlich, und ihre Freude fehlt einem Schauspieler ähnlich, und was sie sagen, sieht ähnlich und noch ihr Sterben sieht einem Sterben ähnlich, gibt eine große Anzahl sehr bedeutender Beziehungen, gelingt, in solchen schimmernden Lebewesen, Leben und Tod zu sehen, und also Georg Kaiser für den großen Dramaturgen zu halten; er wäre es wahrhaftig, wenn er das hätte, es wimmelt von Sicherheit und Tempo, es wimmelt von Überraschungen, es wimmelt von genialen Techniken, es ist es tot wie ein Puppenpiel. Ein rücksichtiger Vorwand, jemand so unerhört viel kann und nichts vermögen..."

Womit Jacob's Urteil lautet:

In diesem Spiel arbeitet Georg Kaiser's Theater mit all ihrer Gleisenheit. Am Michel also, am Schauspiel, am Bunttheater fehlt es nicht... Über die Hölle, das rosend schwungende Rab modigt nicht warm. Rücker bleibt der Theatertrotz Kaiser, füller als je vor seiner Kehle der Aufschauer...

**Adler-Kalender**

Theater am 22. April: Opernhaus: Aufführung B: Der Holländer (7½). Volksbühne Nr. 3323 bis 3325. — Schauspielhaus: Aufführung: Intermezzo (7½). Volksbühne Nr. 348-349. — Kammerspiel: Aufführung: Das Käfers Gold (7½). Volksbühne Nr. 381 bis 390. — Garneththeater: Spiel der Jean Gilbert-Tournee: Anna Maria (7½). — Neue Oper (Ostern-Woche): Das Mußergartje (7½). Volksbühne Nr. 421-420. — Kammerspieltheater: Das Stromfahrt der Herren (7½). — Theater am Maifeld: Robert und Gertrud (8). Spielplanänderung im Residenztheater. Wegen Erkrankung des Käfers heute und morgen nicht. Der führe Kavalier, sondern ein Sturmpianist der Herzogin.

Volksschule. Zu der nochmaligen Wiederholung des mit vieler Erfolge veranstalteten Abends "Volksmusik, Volksfest, Volksfest" am Donnerstag, dem 22. April, abends 8 Uhr, im Bogenhaus, Ostern-Woche 16, der im Rahmen der Reichs-

aber nach den ganzen damaligen Verhältnissen als bedrohliche Gefahr für das Vaterland und deshalb als schändlicher Vaterlandsverrat erschien.

Je mehr sich die Hölle häufsten, in denen das reichlich liebende Volk der Kulturkommission wargelose und brüderliche Gemeinde zu verraten an ihrem eigenen Vaterland zu machen wußte, desto mehr gewann damals in weiten Kreisen — und zwar nicht immer nur bei jugendlichen Heilsverträgen und unbestimmten Brauchtümern — die Nachsicht an. So ist nicht seltsam um solch feile Kreaturen, der notwendige Schutz des Vaterlandes erforderte es vielmehr herauszuholen, gefährliche Personen solcher Art auf die fäuste Weise und natürlich zu machen und damit ein abschreckendes Beispiel zu geben. Ja, man schaut sich da und dort sogar in den Händen hineingelegt zu haben, daß eine verächtliche Bluttat an den Schörben gar nicht einmal verfolgt werden würde..."

Der Berichterstatter wied zum Schlus darauf hin, wie ein Gemord in den anderen übergreift, wie man überall auf Personengleichheit stößt, wie ungemeinhaft die Norden-Schweiz, Hartung, Bauer, Dobner und dem Dienstmädchen Sandmeier so eng zusammengängen und auf eine Gemeinschaft in der bürgerlichen Einwohnerwehr gegründet hat. Der Ausschuss beschloß, die Denkschrift des Innenministers in Deut zu geben.

Die nach einer langen Geschäftsbordungsdebatte von

Dr. Ley (Soz.)

gesteckte Abstimmung befürchte sich in der Haupthalle mit der Eröffnung des Kellners Kartung. Auf Grund der Abstimmung der Röhl folgendermaßen dor:

Am 8. März 1921 wurde bei Busmarckshausen in Böhmen getötet, die als Schüsse aufwies, darunter einen tödlichen Verlust. Am Kopf und Rücken war sie mit Pfastersteinen gesetzt. Es handelt sich um den Kellner Hartwig, der in Deutschland als Spion gegen die Kommunisten gearbeitet hatte. Am 5. Februar 1921 war er nach München an einen Gasthof Braun, den Leiter des Wirtschaftsdienstes der bürgerlichen Einwohnerwehr, empfohlen worden. Am 15. Februar kam er überfallen und schwer verletzt worden. Am 20. Februar 1921 war nochmals ein Unterordnung mit Hartwig, wobei Verhandlungen über Vertrag an die Entente gekommen waren. Al das ergibt sich aus einem Schriftstück, mit dem bekannt war, daß die Wehrmacht des Kartung beauftragt und Ermordung im Beziehung zur Einwohnerwehr geplant worden war. Die weitere Untersuchung ergab, daß in jener Nacht ein Auto-Bürofachteilung der Münchner Einwohnerwehr mit dem durch Zusammenschluß gefassten war und kurz darauf einige getötet wurden. Führer des Zusammenschlusses war der Studentenrat. Begleiter waren ebenfalls Studenten. Sie wurden aber, aber der zweite Staatsanwalt von Augsburg holt am 20. Februar den Haftbefehl wieder auf. Auch die vier abgekommenen Polizisten wurden freigesprochen. Ein Jahr später ein neuer Haftbefehl, worauf die Beschuldigten abberufen wurden, mit dem Erfolg, daß das Verfahren überarbeitet wurde. Im Jahre 1924 wurde der Fall erneut aufgegriffen. Nunmehr gab der Augsburger Staatsanwalt zu Prototyp, daß er seinerzeit durch einen Hilfsarbeiter bei der Landesleitung des Orgelsch. in einem Automobil des Staates fahrt zur sofortigen Verhandlung zu dem zuständigen Staatsanwalt nach München geholt worden sei. Nach der Berichtigung im Justizministerium sei die Aufstellung des Haftbefehls die Einstellung des Verfahrens erfolgt. Am 30. März 1924 war die Studenten-Neunzert und Ball freigesprochen. Vierzig Teilnehmer an jener Autofahrt waren flüchtig geblieben. Das ist die Begründung jenes Freispruches, die nur eine Nachprüfung des Fememordes, sondern eine

Die Zusammenfassung der Studienkommission löst voraussehen, daß sie die Neugründung des Rates hauptsächlich von juristischen Gesichtspunkten aus prüfen wird, während die Bearbeitung des politischen Problems weiteren diplomatischen Verhandlungen und der Beratung in der Juni-Session des Völkerbundes vorbehalten zu werden scheint. — Die Regierungen von Spanien und Perse beabsichtigen, dem Völkerbundessekretariat Anträge zur Neugründung des Rates einzufügen.

## Die Friedensbedingungen des Riffs

### Geplante Verbannung Abd el Krim's

P. Paris, 19. April. (Eig. Drabik.) Der Hauptgrund für die Verbindung der Verhandlungen in Marokko scheint die von den Franzosen und Spaniern geforderte Entfernung Abd el Krim's nicht nur aus dem Rif, sondern, wie die letzten Reldungen besagen, auch aus jedem moslemischen Lande zu sein. Diese Forderung, die auf Veranlassung Spaniens gestellt worden ist, wird selbst von dem französischen Delegierten General Simon nicht für zweckmäßig gehalten.

P. Paris, 21. April. (Eig. Drabik.) Wie aus Libia geht über, haben die Vertreter des Riffs eine neue Mitteilung an die Presse veröffentlicht, in der sie ihre Friedensabsichten versichern und die von Frankreich und Spanien formulierten Friedensbedingungen einer Kritik unterziehen. Die Vertreter des Riffs fordern insbesondere, daß die von Frankreich und Spanien verlangte "Unterwerfung" des Riffs unter die Oberherrschaft des Sultans durch "Anerkennung seiner staatlichen und sozialen Autoritätsrechte" werde. Was die Entfernung Abd el Krim's aus dem Rif betrifft, so wird darauf hingewiesen, daß diese Entfernung zweckmäßiger erst an einem späteren Datum erfolgen könne und den Charakter einer freiwilligen Handlung tragen müsse. Jedemfalls kommt die Verbannung Abd el Krim's aus den Ländern des Islams nicht in Betracht. Die Entfernung der ausländischen Siedlungen muß durch die Schaffung einer selbständigen Miliz erfolgen.

Die Strafias führt zurück in die Zeit, in der die Konziliationskommission der Entente in unserm niedergeschlagenen Reichland die größten Anstrengungen machte, alles, was noch etwas an Macht und Ausübung aus der Kriegszeit vorwissen kann, ausfindig zu machen und zu vernichten, während die Einwohnerwehr und die Wasserständische Verbände ihr Interesse und zum Schutz des gemeinsamen Vaterlandes dem entgegenzuwirken suchten. Diesem Antrag hatte sich in München um den ehemaligen Oberstaatsanwalt Braun, den Leiter der Wirtschaftsstelle der Einwohnerwehr, ein Kreis entzesselter junger Leute geschart, denen die Erhaltung dieser Muster als vaterläufige Pflicht, die keiner Verschwiegenheit oder sonstiger Waffenverrat

Zum Beweis dafür zitierten wir hier zwei namhafte Referenten, deren Spruch allerdings weiter durch die Freizeit noch durch irgendwelche Beziehungen zum Theatertheater bestimmt wird. So sind Friederike und Lohmeyer vom Berliner Tageblatt und Monika von der Börsischen Zeitung, die beide bei der Uraufführung zugegen waren. Der erste schreibt:

"Für alle Seiten der Literatur denkwürdig ist es, mit viel tollen, dramaturgischen Geschick, mit welchem Balladen, mit welcher Parodie von Effekten, mit welcher Mache, mit welcher Gelehrsamkeit das hingestellt. Hier treibt einer das Spiel vom Dichter und Formt Geheimnis, er kann ihnen das Leben nicht einhaufen, so gehen ihm und sehen verarmt einem Menschen ähnlich, und ihre Freude fehlt einem Schauspieler ähnlich, und was sie sagen, sieht ähnlich und noch ihr Sterben sieht einem Sterben ähnlich, gibt eine große Anzahl sehr bedeutender Beziehungen, gelingt, in solchen schimmernden Lebewesen, Leben und Tod zu sehen, und also Georg Kaiser für den großen Dramaturgen zu halten; er wäre es wahrhaftig, wenn er das hätte, es wimmelt von Sicherheit und Tempo, es wimmelt von Überraschungen, es wimmelt von genialen Techniken, es ist es tot wie ein Puppenpiel. Ein rücksichtiger Vorwand, jemand so unerhört viel kann und nichts vermögen..."

Womit Jacob's Urteil lautet:

In diesem Spiel arbeitet Georg Kaiser's Theater mit all ihrer Gleisenheit. Am Michel also, am Schauspiel, am Bunttheater fehlt es nicht... Über die Hölle, das rosend schwungende Rab modigt nicht warm. Rücker bleibt der Theatertrotz Kaiser, füller als je vor seiner Kehle der Aufschauer...

**Adler-Kalender**

Theater am 22. April: Opernhaus: Aufführung B: Der Holländer (7½). Volksbühne Nr. 3323 bis 3325. — Schauspielhaus: Aufführung: Intermezzo (7½). Volksbühne Nr. 348-349. — Kammerspiel: Aufführung: Das Käfers Gold (7½). Volksbühne Nr. 381 bis 390. — Garneththeater: Spiel der Jean Gilbert-Tournee: Anna Maria (7½). — Neue Oper (Ostern-Woche): Das Mußergartje (7½). Volksbühne Nr. 421-420. — Kammerspieltheater: Das Stromfahrt der Herren (7½). — Theater am Maifeld: Robert und Gertrud (8). Spielplanänderung im Residenztheater. Wegen Erkrankung des Käfers heute und morgen nicht. Der führe Kavalier, sondern ein Sturmpianist der Herzogin.

Volksschule. Zu der nochmaligen Wiederholung des mit vieler Erfolge veranstalteten Abends "Volksmusik, Volksfest, Volksfest" am Donnerstag, dem 22. April, abends 8 Uhr, im Bogenhaus, Ostern-Woche 16, der im Rahmen der Reichs-

Die franz. Delegation, die von dieser Veröffentlichung der Erklärung der Vertreter unangenehm überrascht gewesen ist, lädt dazu mitteilen, daß die Rätselbücher den Sachverhalt im großen und ganzen richtig darstellen. Nur in einem Punkte widen sie von der Wahrheit ab, indem sie glauben mögen wollen, daß die französisch-spanischen Bedingungen eine Art von Ultimatum darstellen, was zweifellos zutrifft. Angeblich dieses ungünstigen Einbruchs haben die Vertreter des Riffs nun erklärt, daß die Veröffentlichung gegen ihren Willen erfolgt sei.

Die Berichterstattung über den Verlauf der Friedensverhandlung in Libia ist dadurch erheblich erschwert, daß die Militärämter eine strenge Kontrolle über sämtliche Pressemitteilungen ausübt. Insbesondere hatten die Militärbehörden zunächst die Weiterleitung und Veröffentlichung der erwähnten Pressemeldung unterlagt, was zu einem Konflikt zwischen Presse und Militär geführt hat. Nur das Eingreifen des französischen Außenministers hat diesen Konflikt beenden können. Darauf wurde beschlossen, ein Mitglied der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes nach Libia zu entsenden.

## Kleine politische Nachrichten

### Die unparteiische Kirche

SPD. Die angeblich "unparteiische" Kirche war bisher immer ein Instrument für die Ansprüche der konservativen Oberschicht und der bürgerlichen Klassen. Es war deshalb nicht verwunderlich, daß während des Volksbegegnens sowohl Vertreter der katholischen wie der evangelischen Kirche, sich offen unter dem Vorwand ihres Amtes gegen die entzündungswütige Erziehung der Fürsten ausschlugen. Jetzt trifft der Evangelische Bund mit einer Erklärung vor die Deutschen, in der er sich für die Fürsten einsetzt und von dem Volksbegegnen als einem Rausch spricht.

Diese offene Aktion der Kirchlichen führt nur angenehm sein. Wir entschwinden aus ihr, was die Kirche von heute unter weitem Christentum versteht. — Heuchler!

### Die Austrittserklärung in Polen

O. Warschau, 21. April. (Eig. Drabik.) Die sozialdemokratische Sejmfraktion hat am Dienstag offiziell ihre Austritt aus der Regierungskoalition erklärt. Die Minister geben noch am Abend sämtlich ihre Demission. Es ist immer noch nicht sicher, was werden wird. Augenblicklich verucht man noch, das Kabinett Skrzynski zu rekonstruieren.

### Rußland anntiert den Nordpol

Moskau, 19. April. Durch ein Gesetz erklärt die Sowjetregierung alles feste Territorium im nördlichen Eismeer nach Norden zu, von der russischen Küste bis an den Nordpol, sofern es nicht bereits Territorium einer andern Macht ist, für Gebiet der Sowjetunion. Unter dies Geleg fallen Länder und Inseln, die bereits bekannt sind, und solche, die noch entdeckt werden können. — So will also Moskau allen andern Entdeckern des Nordpols zuvorkommen — wenigstens auf dem Papier.

## Schiebungen in der Autoindustrie

Der Reichsverband der Deutschen Automobil-Industrie hat sich gesagt, seinen Verbandsdirektor Dr. Kurt Sperling freitags zu entlassen. Die Differenzen zwischen Sperling und dem Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Automobil-Industrie waren seit langem bekannt. Insbesondere war man Sperling vor, daß er Verbandsgebet in Höhe von einer halben Million Mark an die Reichsbahn anzubieten waren, einer kleinen Infektionsbank, der Kommandogesellschaft Held u. Blaud, übergeben hätte. Die von Sperling bevorzugte Bank brachte Anfang dieses Jahres zusammen und die Gelder des Reichsverbandes konnten nur dadurch vereitelt werden, daß der Verband sichburgerhand an Immobilien der genannten Bank schadlos hielt. Jetzt stellt sich heraus, daß Sperling für seine unverantwortliche Handlungswise von Held u. Blaud eine höhere Vergütung bezogen hat. Um das Geschäft durchzuführen, bediente er sich auch zweier Verbandsangehöriger, u. a. des Verbandsstafetters Schäufle, dem eine Unterschaltung in Höhe von 100.000 Mark vorgeworfen wird, von der Sperling gewußt haben soll. Weiter steht Sperling in dem Verband, als Reichsvermittler für Ein- und Ausfuhr der Einfuhr von Steyr- und Fiat-Motoren über das Montagin hinaus und gegen die Amtsetzung seines Verbandes der Deutschen Automobil-Industrie befürwortet und zugelassen zu haben. Er soll dafür eine größere Vision bezogen haben. Tatsatz ist, daß Sperling engere Verbindungen mit Fiat (Italien) hat und daß er an dem Absatz der Steyr-Wagen in Deutschland interessiert war, da er sich an den kommenden österreichischen Firmen stark finanziell beteiligt habe.

Das Schicksal Kurt Sperlings würde die Öffentlichkeit nicht in dem Maße interessieren, wie es der Fall ist, wenn es sich nicht um den Direktor des Autoreverbandes handelt, der in der Öffentlichkeit eine nicht unbedeutende Rolle gespielt hat. Sperling ist der Mann, der die ungünstige Wirtschaftsführung in der deutschen Autoindustrie mit ihren leichten Polizeiwünschen entscheidend beeinflußt hat, wie die Steyr- und die Fiat-Autos zeigen, nicht ganz schuldlos und mündlich verlegt. Sperling, der schon lange nach der Revolution auf seinem Motorboot in den Werderischen Gewässern mit schwärziger Flotte fuhr, war auch einer der größten Schriftsteller im Unternehmenslager. Mit ihm verbindet eine der übelsten Erscheinungen in der deutschen Industrie, hoffentlich für immer.

## Letzte Nachrichten

### Preußen schafft sich ein offizielles Organ

rs. Berlin, 21. April. (Eig. Drabik.) Gegen Ende des verg



## Grußgeneralversammlung des Reichsbanners Ostpreußen

Nach einer wundigen Demonstration für die Republik und die Weimarer Verfassung versammelten sich am Sonntag der Bundespräsident Otto Hörsing, die Gauleitung und die Delegierten der Ortsvereine des Gaues Ostpreußen zu erster Kreisversammlung in Greifswald zu Greifswald. Der Vorstand übernahm Ramonat Wilhelm P. d. Kreishauptmann von Dresden. Zum Namen des Greifswalder Eröffnungsfeier begrüßte Kamerad A. Müller die Delegiertenversammlung. Er dankt der Gauleitung, daß sie dem Wunsch der Greifswalder Bevölkerung gefolgt waren und den 2. Maizug nach Greifswald verlegt hat. Wir erwarten zum Dank unter Greifswald aus dem Oberschlesien als auch im Bezirk Greifswald weiterhin für die Republik und für die Verfassung im Sinne des Reichsbanners zu arbeiten. Diese Verhinderung gilt besonders auch unserm Vorsitzenden Otto Hörsing, dem wir für sein persönliches Erkennen in Greifswald nochmals danken. Kamerad Gauck schloß mit: Wir danken im Namen aller für die Begeisterung und die herzliche Aufnahme, die die auswärtigen Kameraden bei der zentralen Versammlung Greifswalder gefunden haben. Er hofft, daß die Veranstaltungen anlässlich des Gauelos' neue Kräfte für die Republik in der Greifswalder Bevölkerung freimachen werde. Er hofft aber auch weiter, daß in Zukunft die Behörden dem Reichsbanner die Achtung nicht versagen würden, die auf Grund seiner sozialen Verantwortung und sozialen Einstellung behaupten muß.

Aus dem Jahresbericht

Der Gaupräsident ist erstaunt, daß sich die Zahl der Ortsvereine des Gaues Ostpreußen seit Jahresfrist nahezu verdoppelt hat. Einiges in die Mitgliederzahl ist erstaunlich gering, obgleich die Städtebesiedlung als bestimmender Faktor für die Vermehrung steht in Erwähnung trat. Der Gaupräsident hält unveröffentlichten Geschäftsjahre 18 Vorstandssitzungen ab. Die eigentliche Verwaltung der Gaufürschaft liegt in den Händen des Kameraden Gauführers Grubel, dem im Auftrag des Gaupräsidenten eine aufopfernde Tätigkeit der besondere Dank ausgesprochen wurde. So muß festgestellt werden, daß der Gaupräsident unmissverständlich auf die einzelnen Ortsvereine keinen Einfluss ausüben kann. Hier ist notwendig, daß die Werbewirkt des Reichsbanners nicht durch ein Übermaß von Veranstaltungen zerstört wird. Notwendig ist, daß die offiziellen Veranstaltungen des Gaues möglichst zahlreich besucht werden. Der heutige 2. Mai wird alle Teilnehmer vollumfänglich befreit haben. Es ist außerordentlich erkenntnisswert, daß unser Kameraden trotz teilweise Arbeitslosigkeit — bis zu 90 Prozent in den einzelnen Ortsvereinen — unter großer persönlichen Opfern so zahlreich in Greifswald erschienen sind. Das Sachsenfesten in Dresden muß ein weiterer Werbung für den republikanischen Staat werden. Aber nicht nur die Teilnehmerzahl, sondern auch das vorrechte Auftreten muß für die Werbewirkt in Frage kommen. Das Reichsbanner ist offiziell bei der letzten Reichspräsidentenwahl, bei der Verleihungsfeier und bei der Krönung des Fürstentums auf. Bei allen Veranstaltungen ist Wert darauf zu legen, daß die staatlich-politische Bekennung verstärkt wird. Nur die geistige Weiterbildung kann uns voraussetzen. Politik im Parteizimmer darf nicht getrieben werden, damit kein Streit in unserer Organisation entsteht. Nur der Gegner würde hierbei gewinnen. Aus den Jahresberichten der einzelnen Ortsvereine ist erstaunlich, daß überall der Wille zum Weiterarbeiten vorhanden ist. Die treiflichen Aussichten unseres Bundesvorstandes in der republikanischen Kundgebung müssen beachtet werden. Wir können dem neuen Jahr mit Optimismus entgegen sehen.

Kamerad Gauführer Grubel gab den Kassenbericht. Die Entwicklung der Finanzen konnte erstaunlich verbessert werden. Die frühere Schuldenlast ist fast beseitigt. Die Funktionäre der einzelnen Ortsvereine müssen technisch besser arbeiten. Einzelne Ortsvereine sind rückläufige Ausdrucke. An erster Stelle ist hier Ramens zu nennen. Außerordentlich notwendig ist der Bezug der Bundeszeitungen. Sie sind ein vorsätzlicher Propagandamittel, daher ist die Erhaltung der Abonnentenzahl erwartet. Das Mittelungsblatt des Gaues ist ein gutes Bindemittel zwischen der Gauleitung und den einzelnen Ortsvereinen. Der Schriftwechsel des Sekretariats mit diesen war außerordentlich zahlreich; er ist ein deutscher Beweis der geleisteten Arbeit. Es ist notwendig, daß die Unterstüzungskosten in größerem Maße abgeschafft werden. Bei Geldsendungen ist immer der Brief anzugeben. Es genügt nicht, wenn die Befragte ohne jeden Vermerk übermittelt werden. Die Mängel, die organisatorisch vorhanden waren, müssen im Laufe des neuen Geschäftsjahrs überwunden werden. Die Ansätze hierzu sind erfreulicherweise vorhanden.

Bundespräsident Hörsing

dankt im Auftrage des Bundesvorstandes für die warme Begeisterung in Greifswald. Der Gau Ostpreußen ist einer der bestorganisierten im Reich. Man erhält mit Genugtuung aus den gegebenen Referaten, daß alle Mann, von Kleinleuten abgesehen, ihre Pflicht tun. Das vergangene Jahr hat hauptsächlich eine Stabilisierung der Ortsvereine gezeigt. Wie sind jetzt mehr in die Tiefe als in die Breite gegangen. Es kann mit Stolz festgestellt werden, daß wir die bestorganisierte Organisation sind. Unser Kameraden haben erkannt, daß nicht alle Rüder sein können. Hierin liegt ein großer Teil unserer Macht. Beim Gegner will jeder Führer sein und keiner Soldat. Seit dem Bestehen des Reichsbanners sind die politischen

Verhältnisse in Deutschland ruhiger geworden. Das Ausland hat keine heilige Wirkung anerkannt und bezeichnet uns als die Feinde der deutschen Republik. Wir sind keine Soldaten, sondern wir bewegen mit unsern Massendemonstrationen eine wirkliche Propaganda für Republik und Schwarzwatzgold. In dieser Beziehung muß die technische Ausbildung noch ausgebaut werden. Die Aufsichtsräte in Hamburg und Köln waren in dieser Beziehung vorbildlich. Eine Strafe dort bringt eine bessere Massenwirkung. In Stelle des Mittelungsblattes ist eine Lübschenlage in der Börsenzeitung vorgeschlagen. Der Gauführer darf mit wichtigen Sachen nicht belastet werden. Die geistige Befruchtung und Durchbildung kann nur zentral geregelt werden. Die gestellten Anträge sind ein erstaunliches Zeichen der Regierung und des starken Interesses des östlichsten Kameraden. Nur stetige Entwicklung führt uns zum Ziel. Das Reichsbanner ist in der Feststellung begriffen, der Gegner befindet sich in der Auflösung. Die gemeinsame Zusammenarbeit mit den republikanischen Parteien und mit den Gewerkschaften wird uns zum Sieg führen.

Die Ausführungen Hörsing wurden mit starker Beifall aufgenommen. Den übrigen Teil der Tagung füllten interne Verhandlungen. Die Debatte war durchaus sachlich, und Hörsing war am Schluß seiner Freude Ausdruck über die vornehme Art, in der Meinungsverschiedenheiten behandelt wurden. Mit einem dreifachen „Frei Heil“ schloß Kamerad Gust die arbeitsreiche Tagung.

### Reichsbehörden und 1. Mai

Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichsministerium hat hinsichtlich des Dienstes am 1. Mai die gleiche Regelung wie in den Vorjahren beschlossen. Diese Richtlinien lauten:

„In den Ländern, in denen der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag landesgesetzlich anerkannt ist, ist auch in den Reichsbehörden und -betrieben auf die Landesgelehrtegebung Rücksicht zu nehmen.“

In den Ländern, in denen der 1. Mai nicht als gesetzlicher Feiertag gilt, haben Beamte, Angestellte und Arbeiter, welche zwecks Teilnahme an einer Feier am 1. Mai dem Dienst oder der Arbeit fernbleiben wollen, rechtzeitig bei ihrem Dienstvorgesetzten um Entfernung vom Dienst nachzufragen. Solche Anträge sind grundsätzlich überall soweit zu entsprechen, als dadurch die notwendige Fortführung des Dienstbetriebes nicht in Frage gestellt wird. Bei der Entscheidung über derartige Gefüsse soll nicht unbedingt verfahren werden,

Die hierauf bekräftigte und bewilligte Freizeit ist bei Beamten und Angestellten auf den Schulungsaurlaub anzurechnen. Das gleiche kann auf Wunsch bei Arbeitern geschehen. Wird von Arbeitern nicht ausdrücklich um Anrechnung auf den Schulungsaurlaub nachgefragt, so wird für die Dauer der Arbeitsbeschaffung Lohn nicht gewährt.

Von der Anrechnung auf den Schulungsaurlaub oder der Rohrführung kann absehen werden, wenn die Nachholung der verfaulten Arbeitsstunden anderweitig sichergestellt ist. In Betrieben, in denen Dienstbefreiung zur Verbesserung religiöser Bedürfnisse an staatlich nicht anerkannten Feiertagen ohne Anrechnung auf den Schulungsaurlaub und ohne Lohnkürzung gewährt wird, gilt dies gleichermaßen für Dienstbefreiungen am 1. Mai.“

### Sachsen

#### Den Dreißigwanzig ins Stammbuch!

In seinem neuesten Buche: „Politische oder soziale Demokratie“ sagt unser angesehener und als bedeutender sozialistischer Theoretiker überall anerkannter österreichischer Gelehrter Prof. Dr. Max Adler, Wien, auf Seite 118 das Folgende, das zwar auf die gesamte sozialistische Politik gering ist, aber gerade das sächsische Problem trefflich und klar beleuchtet.

„Es ist eine sehr falsche Ansicht, die besonders in der deutschen Sozialdemokratie ihre Vertreter hat, daß die Tatsache, wonach der Gleichgewicht der Klassen jede Partei ihre Ziele nur in Richtung der Diagonale des Kräfteparallelogramms durchsetzen kann, zur Folge haben müßte, daß das Proletariat sich auch nicht radikalere politische Ziele stellen dürfe. Die Diagonale ist doch Resultat des Klassenkampfes, nicht das Ziel ... und vollends der Grundtag, daß die Opposition des sozialistischen Proletariats sich von dieser „Staatsverantwortlichkeit“ leiten lassen mußte, daß, wie man gesagt hat, der sozialistische Politiker nichts verlangen dürfe, wovon er nicht weiß, daß er es morgen als Mitglied einer Staatsregierung mitzuführen könne, gibt den ganzen geschichtlichen Inhalt einer sozialistischen Politik preis. Er verkennt, daß ja nicht jede Regierung, in die Sozialdemokratien innerhalb des Klassenstaates zeitweilig eintreten müssen, eine sozialistische ist. Er macht das, was doch bloß das Ergebnis des Klassengleichgewichts ist, zu einem Vorfall und zu einer prinzipiellen Beschränkung des Proletariats selbst. Und was ein volkstümliches

Ursus stützte sich auf die Perücke, zerzauste sie noch ein wenig, stülpte sie auf und saßt, mit angehaltenem Atem, steckte er nun den struppigen Kopf unter Deas Hand.

Dann rief er seine ganze Kraft zu Hilfe, und Gwynplaines Stimme nachahmend, sang er mit unausprechlichem Gefühl die Antwort des Ungeheuers auf der Auf des Gelfes.

Die Nachahmung war so vollkommen, daß auch diesmal wieder die beiden Zigeunerinnen Gwynplaine mit den Augen suchten, so erschrocken waren sie, keine Stimme zu hören, ohne ihn zu sehen.

Der aufs höchste verwunderte Gobicum schrie und stampfte, klatschte in die Hände und vollführte einen heldenhafte Lärm; ganz allein lachte er wie eine Schar homörischer Götter. Dieser Junge entfaltete ein felsames Talent als Zuschauer.

Hibi und Vino, zwei Automaten in Ursus' Händen, noch mit ihren Instrumenten, Messing und Kalkfell durcheinander, den üblichen Abschiedslärm, der das Ende der Vorstellung und das Aufbrechen der Zuschauer begleitete.

Schweigebabel erhob sich Ursus.

Ganz leise sagte er zu Homo: „Du begreifst — es galt, Zeit zu gewinnen. Ich glaube, es ist uns gelungen. Bis morgen kann Gwynplaine immer noch wiederkommen. Es ist ja nicht nötig, Dea gleich zu töten. Dir will ich die Sache erklären.“

Er nahm die Perücke ab und trocknete sich die Stirn. „Ich bin ein genialer Vaudeville“, murmelte er. „Ich habe wirklich Talent! Dea glaubt fest, daß Gwynplaine hier ist.“

„Ursus“, sagte Dea, „wo ist Gwynplaine?“

Ursus fuhr zusammen und drehte sich um. Dea war auf der Bühne geblieben; sie stand unter der Laterne, bleich wie ein Schatten.

Mit einem unbeschreiblich verzweifelten Lächeln sagte sie:

„Ich weiß, er hat uns verlassen. Er ist fort. Ich wußte ja, daß er Flügel hatte.“

Sie hob den nichts gewohnten Blick ins Innendrin und fragte:

Kompromiß ist, wird so bereit in den Klassenwillen selbst verlegt. Das muß zur zielgerichteten Ablösung des Proletariats führen, zu einer psychologischen Umstimmung desselben, die es für seine sozialrevolutionäre Aufgabe gänzlich unfähig machen muß.“

Womit Adler allen „alten“, wenn auch nicht mit dieser Etikette beklebten Sozialdemokraten aus dem Herzen gesprochen haben dürfte.

### Forderungen der Kleingärtner

Der Landesverband Sachsen der Schreber- und Kleingärtnervereine hielt in Blaustein i. V. seine Jubileumstagung ab. In einer Erklärung wird die sächsische Regierung aufgefordert, daß bei der Abänderung des allgemeinen sächsischen Pauschalabfests der Dauerkleingärtner den öffentlichen Erholungsplätzen gleichgestellt wird, die Anwendung der Grundstücke auf die Kleingärtnerischen Bauten unterbunden wird, die Schreberjugendpflege gefördert und dem Landesvorstand eine Vertretung im Landesbeirat für Kleingeschäfte aufzugeben wird, eine gesetzliche Verkehrs- und Polizeipolitik die Verbindung vom Kleingarten nach Wohnung und Arbeitsstätte fördert, den Bestrebungen auf Aufhebung des Kleingartengesetzes bestimmt entgegentreten wird.

### Der Abbau bei der Polizei

#### Einschränkung um etwa 1500 bis 1700 Mann

Auf Grund der fürlich beobachteten Verhandlungen mit der Obrigkeit wird berichtet, wie berichtet, eine Verkürzung des Bestandes der Schuhpolizei vorgenommen werden müssen. Wie hierüber von amtlicher Seite verlaufen, läßt es sich dabei um eine Verminderung von insgesamt 30 000 Mann handeln, die sich auf die Polizeikräfte der einzelnen Länder verteilen werden. Für Sachsen kommt hiernoch eine Einschränkung um etwa 1500 bis 1700 Mann in Frage.

Der Abbau soll nicht auf einmal, sondern allmäßlich und auf organischen Wege — so wird berichtigend versichert — erfolgen, dergestalt, daß ein Teil der durch Auscheiden entstehenden Stellen nicht wieder besetzt wird. Der Abbau soll weiterhin dadurch erleichtert werden, daß in der nächsten Zeit eine größere Zahl von Polizeibeamten, die zwölf Dienstjahre hinter sich und damit den Aufsprung auf die ihnen gesetzlich zugesicherten Verhörfähigkeiten erworben haben, freiwillig ausscheiden werden. Eine zwangsweise Entlassung von Polizeikräften wird aller Voraussicht nach vermieden werden.

### Ein völkischer Meisterheld

Am 14. November vorigen Jahres ereignete sich in Leipzig wohmende Arbeiter Richard Böhme nach einem vorangegangenen Streit mit dem Hausmeister Jurek von dessen zwanzig Jahre alten Sohn Hans, der dem Vermögen angehörte, mit einem großen Messer erschossen. Recht setzte sich bei Täter wegen Totschlags vor dem Schwurgericht in Leipzig in zweitürigem Verhandlung zu verantworten. Der Angeklagte gab an, er wäre niemals von Kommunisten bedroht worden, weil er das Vermögen seines Sohnes nicht gewußt habe und habe sich zum Schutz mit einem doldartigen Messer verteidigt. Durch Zeugen wurde befunden, daß Jurek gewußt und gegenüber andern erklärte hatte: „Wer kommt in den Untergang gestoßen wird, verblutet.“ Auch wurde von Jungen befunden, daß er brutal auf den Arbeiter Böhme eingetreten habe und daß auch der andre Bruder, Alfred Jurek, bei der Tat mit einem Taschenschwert bewaffnet war. Der Staatsanwalt beanspruchte 10 Jahre Haftstrafe. Das Gericht verurteilte den völkischen Nordbuben zu 5 Jahren Bußhaus.

### Die Schießstände der Kleinkalibrigen

Am letzten Sonntag war zur Befestigung der neuen Schießstände in Schleife bei Tautenburg unter behördlicher Genehmigung für den sogenannten Kleinkaliber-Schützenbund erichtet wurden, der Nov.-Vorsitzender Schröder erschien und hielt gleichzeitig eine Parade eines völkischen Trupps ab. Zur Förderung dieses ehemaligen Vordenkführers standen zwei große Personenkraftwagen zur Verfügung. Die zu dieser Demonstration erschienen waren meistens bürgerliche Bürger, Schulungen in kurzen Dosen und mehrere monatelang dauernde Offiziere aus militärischen Reihen. Es wäre dringend notwendig, daß sich die Regierung einmal mehr mit dieser Sache beschäftigt und Untersuchungen anstreift, von welcher Seite die 30 neuen Schießstände errichtet wurden. Von den Mitteln der Völker alleine dürften sie kaum geschaffen werden sein, und es erweist den Anshem, als ob auch er diese noch die Hände mit im Spiel hätte.

Berlängerte Gültigkeit der Sonnabendfahrtkarten. Wie wir erfahren, verabsichtigt die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, die Gültigkeit von Sonnabendfahrtkarten auf den Montag bzw. den Tag nach den Haupttagen, zunächst verschwiegen, zu verlängern. Die Ausdehnung dieser Gültigkeitsdauer soll jedoch darin beschränkt werden, daß die verlängerten Sonnabendfahrtkarten am Montag bzw. am Tage nach den Feiertagen nur zur Rückfahrt benutzt werden dürfen, und daß die Rückfahrt von der Zielstation oder einer Unterwegsstation spätestens um 9 Uhr vormittags angetreten werden muß. Die Fahrt auf diesem Rückfahrtstage darf nicht mehr unterbrochen werden. — Der Umfang der Durchführung dieser Maßnahme unterliegt dem Ermessens der einzelnen Reichsbahndirektionen.

„Und wann komme ich davon?“

Ursus war ganz verdüstert.

„Da hätte ich meine Kunst verschwendet“, dachte er bei sich. „Aber was soll nun werden?“

Da sah er, wie ihm Meister Nilesch vom Hof ein Geiken machte.

Auf dessen summum Wink ging er nun in den Hof hinunter.

Schweigend öffnete der Wirt die Tür zu der niedrigen Wirtschaftsbar. Meister Nilesch trat ein. Ursus trat ein. Außer ihnen war niemand im Zimmer. Tür und Fensterläden nach der Straße hinaus waren geschlossen.

Meister Nilesch fragte: „Der Zirkusbesitzer von nebenan hat mit ausgegraben, Euch zu sagen, daß er heute früh die Leute von der Polizei gesehnt hat, und daß er, der Zirkusbesitzer, Euch sein Wohlwollen beweisen will; er bietet Euch an, um den Preis von fünfzig Pfund Sterling, der auf den Tisch gelegt, Euren Wagen, die Green-Bog, zu kaufen, Eure beiden Pferde, Eure Trompeten mit den Frauengimmern, die drauf blasen, Euer Stück samt der Blinden, die drin singt, Euren Wolf und Euch selbst dazu.“

Ursus lächelte hochmütig.

„Herr Wirt vom Todester-Hof. Ihr werdet den Zirkusbesitzer mitteilen, daß Gwynplaine wieder kommt.“

Von einem Stuhl nahm der Wirt etwas, das im Dunkeln dort gelegen hatte, und trat mit erhobenen Armen zu Ursus hin: in der einen Hand hielt er einen Mantel, in der anderen ein Lederkoffer, einen Filzhut und eine Bluse.

Und Meister Nilesch sprach:

„Es ist auch jemand von der Polizei dagekommen; ohne ein Wort ist er gekommen und gegangen, und das da hat er gebracht.“

Ursus erkannte Bluse, Koller, Hut und Mantel Gwynplaines.

Er beschrieb den Filz des Hutes, das Tuch des Mantels, den Stoff der Bluse, das Leber des Koffers; es war kein Zweifel möglich, und mit einer kurzen gebietserischen Geste bedeutete er Meister Nilesch, die Tür aufzumachen.

Meister Nilesch öffnete.

(Fortsetzung folgt.)

## Dresdner Chronik

### Die Stadt als Wirtschaftsspiegel

Es ist natürlich, daß die Entwicklung des Wirtschaftslebens auch in Handel und Gewerbe der Stadt äußerlich in die Erdeinigung tritt. Wir legen so oft, diese oder jene Einrichtungen wieder wie Pilze in den Städten aus der Erde. Das ist der rohe Eindruck einer sozialen Struktur, deren Wesen und Entwicklung am klarsten in Zahlen zum Ausdruck kommt.

Das Statistische Amt der Stadt Böckum hat uns in seinen Statistischen Vierteljahrsberichten einen Überblick über die angemeldeten steuerpflichtigen Gewerbe gegeben, der in mancher Beziehung ein interessantes Spiegelbild unserer Zeit ist. Die Aufstellung gibt Kenntnis von der Zahl der Gewerbe am 1. April 1914 und am 1. Oktober 1925, und von dem Prozentsatz, um den das betreffende Gewerbe in dieser Zeit gestiegen ist.

Es ist bezeichnend, daß den höchsten Prozentsatz die Obst-, Gemüse- und Kartoffelhändler aufweisen. Die Zahl dieser Handlungen ist nämlich um 173 Prozent gestiegen. Auch der Großhändel in Lebensmitteln, Obst, Kartoffeln ist gewaltig gewachsen, nämlich um 420 Prozent. Die Lebensmittelknappheit hat monden in der Verpflegung mit Lebensmitteln einen Erwerb finden lassen. Monche dieser Betriebsteile haben unter den veränderten, besseren Währungsverhältnissen ja nicht bestehen können. Die Döbelner Statistik weist auch bis zum 1. Januar 1926 einen Rückgang in der Zahl der großen Geschäftsbetriebe auf, während die Zahl der Gemüsefleinhändler die gleiche geblieben ist.

Interessant ist die Zunahme an Schneiderinnen um 202 Prozent, während die Zahl der Schneider nur um 46 Prozent angestiegen ist.

Die moderne Verkehrsentwicklung kommt in der Zahl der Automobilfabriken, Autohandlungen und Autoreparaturwerkstätten deutlich zum Ausdruck. Dies liegt eine Steigerung um 350 Prozent vor.

Den niedrigsten Prozentsatz stellt das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe dar, das nur um 1 Prozent gestiegen ist. Auch die Zunahme der Tabak- und Zigarettenhandlungen um 251 Prozent ist bezeichnend. Sie ist einmal eine Folge des starken Nachbedürfnisses, das uns auch ohne Statistik heute auffällt, und zugleich ist es dieselbe Erdeinigung, wie sie bei den Grämerläden zum Ausdruck gekommen ist, nämlich eine Folge des harten Existenzkampfes unserer Zeit. Der zeigt sich auch darin, daß die Zahl dieser Handlungen seither im letzten Vierteljahr 1925 von 198 auf 210 gestiegen ist.

Die Zahl der Bäder, Fleischer und Milchhändler ist nicht gewachsen. Wir finden hier sogar zum Teil einen Rückgang. Auch das zeigt, daß die gewaltige Zunahme an Gemüse-, Obsthandlungen und dergleichen nicht einer inneren wirtschaftlichen Notwendigkeit in der Lebensmittelversorgung entsprochen hat, sondern daß sie nur eine Folge der wirtschaftlichen Existenznot von heute ist.

Von ins einzelne ließe sich dieses soziale Bild natürlich nur statisieren, wenn Untersuchungen über die Ursachen der Geschäftsrückgründungen vorliegen. Aber die Zahlen sind so auffallend, daß sie das soziale Gesicht der Stadt in groben Linien zeigen.

Ahnlich, wie es dieses Böckumer Beispiel zeigt, werden die Verhältnisse auch hier und überall liegen. Sie geben ein Bild der vollständigen Planlosigkeit und Zufälligkeit, die das Merkmal der kapitalistischen Wirtschaftsordnung ist.

Für Dresden liegen Zahlen dieser Art, die sich mit der Böckumer Zählung vergleichen ließen, nicht vor. Auch das soeben erschienene Statistische Jahrbuch der Stadt Dresden für die Jahre 1919 bis 1921 enthält solche Angaben nicht.

### Die Gefahren der „Christlichen Wissenschaft“

#### Ein Fall mit tödlichen Folgen

Angesichts der Röte unsrer Zeit gewinnt das religiöse Selbstschatzen immer mehr Verbreitung, und die sogenannten alten Wissenschaften finden ständig neue Anhänger. Eine der unerfreulichsten angelsächsischen Importen auf diesem Gebiete ist die „christliche Wissenschaft“ (christian science). Da erscheint es angebracht, darauf hinzumeilen, welche schweren menschlichen und krankhaften Gefahren von denjenigen übernommen werden, die sich freiwillig vor den Anhängern dieser „Wissenschaft“ einsingen lassen. Das Reichsgericht hat sich am 5. Oktober 1925 in einem Urteil veröffentlicht in der „Juristischen Rundschau“ 1926, Seite 421) mit folgendem Bescheid: eine Anhängerin der christlichen Wissenschaft hatte auf Wunsch der Eltern eines schweren Kranken dessen ärztliche Behandlung nach den Methoden ihrer Lehre übernommen. Der Arzt war dann an einer schweren Blutvergiftung gestorben. Die Frau, die seine Behandlung übernommen hatte, wurde wegen fahrlässiger Tötung zu schwerer Gefängnisstrafe verurteilt. Das Reichsgericht bestätigte das Urteil und führte dazu etwa folgendes aus:

Schon darin, daß sie die Behandlung des Erkrankten überhaupt übernahm, lag eine Fehllässigkeit. Selbst nach den Lehren ihrer „christlichen Wissenschaft“ durfte sie das unter den hier gegebenen Umständen nicht tun. Denn es war ein schwerer Fall, und die Eltern standen ihr fremd und ohne genügendes Vertrauen gegenüber. Schon deshalb mußte sie mit der Erfolglosigkeit ihrer Behandlungsweise als mit einer recht nachteiligen Möglichkeit rechnen ... Sie hatte deshalb vor vorherhin die Behandlung des Kindes war nur eine Folge ihres noch nachvirkenden Entschlusses, die Behandlung zu übernehmen. Dadurch hatte sie die Eltern von der Ausübung eines Arztes abhalten, da die Vertreter der christlichen Wissenschaft, wie den Eltern bekannt war, grundsätzlich nicht neben einem Arzte tätig werden. Da sie die christliche Wissenschaft berufen und gewerbsmäßig betreibt, mußte sie nach § 222 Abs. 2 des StrafGK bestraft werden.

Die rechtsschützende Berichtigung dieser „Wissenschaftlerin“ hatte nun gut zu hoffen, daß nunmehr auch gegen die Eltern des Kindes ein Verfahren wegen fahrlässiger Tötung ihres eigenen Kindes eröffnet wurde. Also Böcklin in der Ausübung niedergelassener Ärzte, deren Tätigkeiten sehr oft die Gehobenen nicht mindert, sondern vergroßert!

#### Nachspiel einer Brandstiftung

Unter der Ansicht des verlorenen Versicherungsbeitrages und der vorstehenden Brandstiftung standen am Dienstag der 19.3. in Jessen bei Neiße geborene Müller und Landwirt Erwin Mag Deutrich und dessen um 7 Jahre jüngerer Bruder, der Mühlenteiger und Landwirt Otto Arthur Deutrich vor dem Dresdner Gemeinsamen Schöffengericht. Sie waren beschuldigt, gemeinsam in der Nacht zum 3. Februar d. J. in Jessen das dem Arzt Deutrich gehörige Wohngebäude im Brand gesetzt und dadurch auch das nahgelegene Wohnhaus in Gefahr gebracht zu haben. Bei der Brandstiftung sollten die beiden Brüder die Abfahrt verfolgt haben, sich in den Bett der Verdächtigungssumme zu setzen.

Der ältere Deutrich hatte nahe dem Tode seines Vaters eine

# Blüten, Bienen und Honig

Von R. A. v. Bürgendorff

Wenn die warmen Strahlen der Aprilsonne die Knospen gesegnet haben und die Obstbäume ihr Blütenfeld anlegen, beginnt auch die Tätigkeit der Bienen. Beim Anblick eines von Tauenden von Bienen umsummten blühenden Obstbaumes denkt man vor allem an den wirtschaftlichen Nutzen, den die Bienen durch ihren Honig bieten; nicht weniger wichtig ist aber ihre Tätigkeit als Vermittler der Blütenbestäubung, von der in erster Linie die Weiterentwicklung der Blüte zur Frucht abhängt.

Einen Begriff von der ungeheure Arbeitsleistung der Bienen im Lauf dieser wenigen Wochen vermittelt ein Lebewohl über ihre ganze Tätigkeit. Für ihre eigene Nahrung wie auch für die ihrer Brut braucht die Arbeitsschwärme den Nektar, den süßen Saft, der im Innern der Blüten enthalten ist, und den Blütenstaub, den Pollen. Auf ihren Ausflügen sommert sie diesen Nektar, indem sie ihn quer verschlüsselt, worauf er sich in ihrem Körper, und zwar in einem Söckchen am Hinterbein, sammelt. Die Pollenkörner bleiben an ihren Hinterbeinen in den „Abdeckschalen“, die, gefüllt, als die sogenannten „Höschen“, bis zu 100 000 Pollen enthalten können. Dadurch, daß die Bienen auf ihrem Flug jeweils fast immer nur dieselbe Blütenart besuchen, können sie, indem sie den Pollenkörnern der einen Blüte mit ihren Beinen abstreifen und dann unwillkürlich auf die Nektar einer andern übertragen, die Bestäubung leicht und sicher vollziehen, und davon hängt es ab, wie die Fruchtträume ausfallen. Um diesen Vorgang in seiner Bedeutung klarzulegen, hat man eine Anzahl Blüten eines Raumes mit seiner Gaz bedeckt, so daß sie den Bienen nicht zugänglich waren, während man die andern unbedeckt ließ. Wichtig waren die Bienen, die auf den unbedeckten Blüten zu fliegen begannen.

bedeckte Blüten: unbedeckte Blüten:

Apfel	0,5 Prozent	0,9 Prozent
Birnen	0,0 Prozent	0,1 Prozent
Kirschen	1,3 Prozent	14,6 Prozent

Die ungeheure Wichtigkeit der Insektenbestäubung für die Blüten der Obstbäume ist damit deutlich bewiesen; sie ergibt sich übrigens auch bei einem tropischen Fruchtbäum. In Ceylon hatte man seinerzeit in den großen Vanillepflanzungen alle Blüten mit seinen Saarwürmern bestäubt müssen, weil die Bienen fehlten. Als man eines Tages jedoch Bienenbölzer einfachte, ließ sich feststellen, daß von je 50 Bienenböldern im Lauf eines einzigen Tages nicht weniger als 15 Millionen Vanilleschläuche bestäubt werden konnten. Da eine Biene innerhalb einer Minute 20 bis 40 Blüten bestäubt, kann man oft genug beobachten. Natürlich kommt es aber höchstens immer zur Bestäubung; jede Blüte wird jedoch von soviel Insekten besucht — unter denen etwa bis zu drei Käfern die Bienen vertreten sind —, daß die Bestäubung fast immer sicher vorstabilisiert, vorausgesetzt freilich, daß günstiges Wetter ist, da der Insektenbesuch bei schlechtem Wetter gleich schwach ist, wenn er nicht ganz ausbleibt. Bei manchen Blüten ist das Bestäubten aber dann nicht ganz in Frage gestellt, weil sich diese Blüten selbst bestäuben können; man hat an edlen Apfeln und Birnenarten Fruchtbildung sogar ohne vorhergehende Bestäubung beobachtet. Sie kommt allerdings nur in seltenen Fällen vor.

Den Bienen kommt ihre wichtige Rolle als Vermittler des Pollenkrauts überhaupt nicht zum Bewußtsein, weil sie diese Blüten bestäuben. Bis es jenseit ist, gibt es aber für die Bienen auch ein tüchtiges Süß Arbeit zu leisten. Durch genaue Beobachtung hat man festgestellt, daß eine fleißige Sammlerin um ein Gramm Nektar, der einzubringen, am ehesten ausfliegen und mit prallfüllter Honigblase zurückkehren muß. Da ein Pfund Nektar in den Bienenstock eingebracht wird, müssen also 10 000 Bienen ausfliegen und schwärbeladen kehren. Damit allein ist es aber noch nicht getan; denn von einem Pfund Nektar erhält man nach Verdunstung des Wassers nur ungefähr 200 Gramm Honig. Ein Pfund reinen Honigs, das man einem Bienenstock entnimmt, kostet also nur dadurch aufzuhinden, daß 20 000 mal von den Bienen je eine Ladung Nektar beigebracht wurde. Das Nektarsammeln selbst ist ebenfalls eine Leistung, die sich sehen lassen kann, besonders deshalb, weil jeder eingeholt Blüte der süße Saft nur in allgeringer Menge entnommen werden kann. Auch hier können nur Bahlen einen Begriff von der Arbeitsleistung der Bienen geben. Sammelt z. B. eine Biene ihren Nektar von den Blüten des Weißlauchs, so muß sie, wie Krebsel seinerzeit nachgewiesen hat, nicht weniger als 300 Blüten besuchen, ehe sich ihre Honigblase füllt. Jedes Kilogramm Honig wird in einem solchen Blütenkörbchen von 50 000 Bienen, die je 300 Weißlauchblüten besuchten, d. h. auf 17 500 000 Einzelbesuch bei den Blüten, geliefert. Nach den Beobachtungen von Krebsel soll es übrigens tatsächlich vorkommen, daß bei einem Bienenstock von 60 000 Arbeitsschwärmen die 20 000 bis 25 000 Sammlerinnen, die sich unter ihnen befinden, an einem einzigen Tage volle 5 Kilogramm Nektar in den Stock bringen. Die Blüten erkennen und unterscheiden die Bienen vermutlich nicht allein durch ihren Geschmack, sondern auch durch ihre Geruchssinne, als deren Träger die Fühler zu betrachten sind. Im allgemeinen dürfte jedoch der Geruchssinn der Bienen kaum schwächer sein als der der Menschen. Da die Bienen verschiedene Blumenblüten sehr wohl zu unterscheiden vermögen, erkannte man durch den Dressurversuch, in dessen Verlauf man Bienen auf gewisse Blütenblüten „dressiert“ hatte, worauf sie wirklich alle andern in der Nähe stehenden Pflanzen unberührt ließen und immer nur derjenigen Blütenart aufzogen, auf die sie gerade dressiert worden waren.

Bei Jessen gelegene Windmühle übernommen und diese im Jahre 1908 in Stand gesetzt. War Deutrich wurde deshalb damals vom Schwurgericht Dresden wegen Brandstiftung und Versicherungsbezug zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrenstrafe verurteilt. Während seiner Strafverhafung führte der Bruder Arthur den Betrieb des Wirtshauses und Wühle fort. Es kam dann zu einer Baumwollversteigerung des Wirtshauses, aus der Arthur Deutrich als Käufer des Objektes hervorging. Nach der Strafentlassung des Bruders Mag trat dieser wieder mit in das Unternehmen ein und beide teilten sich die Arbeit. Während des Krieges, als Arthur Deutrich eingezogen war, schaffte Mag Deutrich neue Maschinen im Wert von 8000 M. an, und noch dem Kriege wurde eine bauliche Erweiterung der Wühle vorgenommen. Der Umbau in den Jahren 1924/25. In den alten Bau fügte sich ein massiv ausgeführter, aus Natur-, Eich- und Obergeschoss bestehender Neubau mit elektrischem Betrieb, der im Herbst 1925 eröffnet wurde. Die Versteigerungsumme der neuen Wühle belieferte sich auf 88 000 M., und die Police lautete, daß auf den Namen des eigentlichen Wühleninhabers Arthur Deutrich, auf den des Bruders Mag. Die Haushalter bezahlten 45 000 M. Von der Staatsanwaltschaft wurden 15 000 M. gehobt und als Hypothek eingetragen. Hypothekarisch eingetragen wurden ferner 7500 M. einer Mühlensanierung. Am Schulden verblieben außerdem 11 000 M., die die Baumwirte noch zu erholen hatten, 1850 M. Kosten für einen verlorenen Vertrag, 2800 M., die anderweitig noch zu zahlen waren, und schließlich noch 700 M. für entnommenen Strom. Um Weihnachten 1926 wurde wegen der beim Elektrofachwerk für Stromabgabe aufgelaufenen Schuld die Stromföhrung auf drei Wochen gesperrt, und eine neue Sperrung war für den 1. Februar 1927 angekündigt. Mag Deutrich erfuhr vom Aufschluß bis 8. Februar. Ingwersen war auf Anregung des Mag. Deutrich hin von den beiden Brüdern beschlossen worden, die Wühle abzubrengen. In ihrem Obergeschoss wurden zwischen Getreidekellern und Wachsraum Sägen und Zerkleinerer Holzer, ergo für den bestimmten Zweck bestellt, untergebracht und mit Benzol befeuert. Die Brandlegung sollte erst gegen Morgen erfolgen, da aber Mag. L. am Mittwochabend bemerkte, daß sich der Wind in Richtung auf das Wohnhaus zu drehen begann, das ungefährdet bleiben sollte, zündete er das Benzol gegen 1 Uhr nachts an. Er rief dann seinen Bruder Arthur herbei, und beide marschierten zum Wühlenort. Die Wühle brannte völlig ab. Die Brüder aber wurden am 1. Februar verhaftet.

Mag und Arthur Deutrich, von denen der letztere verheiratet und Vater von sechs Kindern, der letztere ledig ist, waren in Bezug auf die Brandstiftung geständig, wollten es aber nicht wahrhaben, daß es auf die Versicherungssumme abgefeuert gewesen sei, da diese hätten den Gläubigern anheimfallen müssen. Mag. L. beschimpfte vielmehr, man habe die Wühle deshalb vernichtet, weil bei der vorgelegenen Überarbeitung mit einer Baumwollversteigerung und sonst mit einer Abgabe der Wühle in andre Hände gewesen wäre und weil die Kaufmeister geschädigt werden sollten. Nach der Vorstellung des Mag. L. waren nämlich jene Kaufmeister insolvent an der entstandenen Geldminderung schuld, weil sie gegen die Brüder immer und immer wieder zur Ausführung des Neubaus gegen deren Willen gebrängt hätten. Es wäre dabei verhübt worden, daß der Umbau gründlich vorgenommen werden müsse und die Kosten nicht so hohe sein würden. Die überredeten Brüder seien dann über die schreckliche Rechnung von 45 000 M. erstaunt und hätten keinen Weg mehr aus dem Schuldenberg gewußt.

Auf Vernehmung der geladenen Zeugen wurde verzichtet. Der Staatsanwalt forderte gegen den wegen des gleichen Deliktes vorbestrafte Mag. L. 4 Jahre Freiheit, gegen Arthur 2,84 Jahre Gefängnis. Das Gericht gab die Zuchthaus im vollen Umfang als erwiesen an und verurteilte Mag. Deutrich zu drei Jahren neun Monaten Zuchthaus, 8000 M. Strafe, die durch die Unterjüngungshaft verhängt sein soll, und fünf Jahren Ehrenstrafe verlust. Arthur Deutrich erhält zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrenstrafeverlust. Die Untersuchungshaft kommt bei ihm voll in Anrechnung. In der Begründung wurde Mag. L. als der eigentliche Autore, Arthur L. als der Geschworene angesehen. Der Vorsitzende sprach auch von der außerordentlich schwierigen militärischen Lage, in der sich die Brüder befanden, und sah als glaubhaft an, daß eine gewisse Heberziehung zum Neubauen durch die Kaufmeister erfolgte.

Auf Vernehmung der geladenen Zeugen wurde verzichtet. Der Staatsanwalt forderte gegen den wegen des gleichen Deliktes vorbestrafte Mag. L. 4 Jahre Freiheit, gegen Arthur 2,84 Jahre Gefängnis. Das Gericht gab die Zuchthaus im vollen Umfang als erwiesen an und verurteilte Mag. Deutrich zu drei Jahren neun Monaten Zuchthaus, 8000 M. Strafe, die durch die Unterjüngungshaft verhängt sein soll, und fünf Jahren Ehrenstrafe verlust. Arthur Deutrich erhält zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrenstrafeverlust. Die Untersuchungshaft kommt bei ihm voll in Anrechnung. In der Begründung wurde Mag. L. als der eigentliche Autore, Arthur L. als der Geschworene angesehen. Der Vorsitzende sprach auch von der außerordentlich schwierigen militärischen Lage, in der sich die Brüder befanden, und sah als glaubhaft an, daß eine gewisse Heberziehung zum Neubauen durch die Kaufmeister erfolgte.

lung ganz unwillkürlich vollziehen. Wichtig für die Biene ist die Blüte nur wegen des Nektars, den sie durchsetzt, und der im Bienenstock, sobald sie die Sammlerin abgefischt hat, von den Hausbienen zu Honig verarbeitet wird. Wenn der Nektar, wie ihn die frischen Bienen spenden, ist ja noch lange kein Honig. Er besteht der Fruchtsaft noch aus Wasser, dem etwas zu einem Viertelteile Traubensaft und Fruchtaufzucker wie auch einige sogenannte „Speichelsermente“ der Sammlerin beigemischt sind. Um warmen Bienenstock, wo die Bienen selbst durch breitfliegende Fliegen den größten Teil des Wassers zum Verdunst bringen, geht dann allmählich die Umwandlung des Nektars zum Honig vor sich, worauf die Zelle, in die er eingesetzt wurde, mit einem Wachsschmelz fest verschlossen wird, damit es nicht etwas weiterfruchtet. Die Wärzung des Honigs wird durch die zweidimensionale Weise verhindert, indem die Biene schon beim Abziehen des Nektars in die Zelle der Wabe ein Tropfen scharfer Ameisenzähne aus ihrem Stock aufsetzt. So hält sich der Honig sehr lange und in einer geradezu vorbildlichen reinlichen und festverschlossenen „Honigverpackung“, bis eines Tages der Mensch kommt und dem fleißigen Bienenstock einen Teil seines Überflusses abnimmt.

Wie es jenseit ist, gibt es aber für die Bienen auch ein tüchtiges Süß Arbeit zu leisten. Durch genaue Beobachtung hat man festgestellt, daß eine fleißige Sammlerin um ein Gramm Nektar, der einzubringen, am ehesten ausfliegen und mit prallfüllter Honigblase zurückkehren muß. Da ein Pfund Nektar in den Bienenstock eingebracht wird, müssen also 10 000 Bienen ausfliegen und schwärbeln kehren. Damit allein ist es aber noch nicht getan; denn von einem Pfund Nektar erhält man nach Verdunstung des Wassers nur ungefähr 200 Gramm Honig. Ein Pfund reinen Honigs, das man einem Bienenstock entnimmt, kostet also nur dadurch aufzuhinden, daß 20 000 mal von den Bienen je eine Ladung Nektar beigebracht wurde. Das Nektarsammeln selbst ist ebenfalls eine Leistung, die sich sehen lassen kann, besonders deshalb, weil jeder eingeholt Blüte der süße Saft nur in allgeringer Menge entnommen werden kann. Auch hier können nur Bahlen einen Begriff von der Arbeitsleistung der Bienen geben.

Die Bienen erkennen und unterscheiden die Bienen vermutlich nicht allein durch ihren Geschmack, sondern auch durch ihre Geruchssinne, als deren Träger die Fühler zu betrachten sind. Im allgemeinen dürfte jedoch der Geruchssinn der Bienen kaum schwächer sein als der der Menschen. Da die Bienen verschiedene Blumenblüten sehr wohl zu unterscheiden vermögen, erkannte man durch den Dressurversuch, in dessen Verlauf man Bienen auf gewisse Blütenblüten „dressiert“ hatte, worauf sie wirklich alle andern in der Nähe stehenden Pflanzen unberührt ließen und immer nur derjenigen Blütenart aufzogen, auf die sie gerade dressiert worden waren.

Elternversammlungen. Für die 27. Volksschule wird Donnerstag, 7 Uhr, im großen Saale, für die 12. Volksschule in Friedens-Kennedy Freitag, abends 7 Uhr, in der Turnhalle, je eine Elternversammlung abgehalten, in denen die Elternwahlvorbereitung vorbereitet und der Jahresbericht der Elternratswahl vorgelegt wird.

In der 76. Volksschule wird auch ein Vortrag über Turnen, Spiele und Schwimmen gehalten. Auch in der 28. Volksschule, Marienhofstraße, findet Donnerstag abends 7 Uhr in der Turnhalle eine Elternversammlung statt, in der der Bericht des Elternrats von Herrn Baumeister Heinze gegeben wird. Außerdem erfolgt die Wahl des Vorstandes für die Elternratswahl. Auch werden die Wahlvorschriften erläutert und ein Vortrag des Schularztes gehalten.

Es ist notwendig, daß alle Eltern, die der wettlichen Schule Interesse entgegenbringen, erscheinen. Die Versammlungen sollen ein Auftakt zur kommenden Elternratswahl sein.

Das Schwurgericht Dresden trifft am Montag, dem 26. April, auf zweien diesjährigen Tagung zusammen. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Schuster. Als Geschworene sind vor



# Gauftag des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten,

## Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen

Am Sonnabend, dem 17. April, begann in Glauchau, Stadttheater, die Gauftag des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, der sich über das gesamte Gebiet des Freistaates Sachsen erstreckt.

Der Eröffnungsrede, Kamerad Mühl, gab bei der Eröffnung des Gauftags einen kleinen Rückblick. Er wies hiebei insbesondere auf die nach dem letzten Gauftag abgespielten großen politischen Ereignisse, wie Wahlen und Volksbewegungen hin. Alles diese Veränderungen sind nicht ohne Interesse für die Kriegsopfer, hängt doch weitaus von der Schaltung der gespaltenden Körperschaften die Erfüllung der vereinbarten Bündnisse ab.

Von den Völkern seien hier u. a. die Versorgungsgerichte im Justizrat Sachsen durch Geh. Rat Dr. Ostermeier, Direktor des Versorgungsgerichtes Dresden, vertreten. Das Hauptversorgungsamt in Dresden ist zu der Gauftag in Behinderung des Direktors den Oberstabs-Rat Dr. Schäfer adgeordnet. Der Hauptverantwortliche sieht sich durch einen Beamten der Abteilung für Schwerbeschädigte in Chemnitz vertreten. Die Gräfe der Stadt Blaustein übermittelte der Ehre Bürgermeister Dr. Schimmele vom Amt und war Herr Stümann aus Dresden vertreten. Sämtliche anwesenden Bündnisvertreter nahmen Gelegenheit, der Gauftag die besten Wünsche für einen guten Verlauf der Tagung auszusprechen. Der Ehre Bündnisvertreter des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten begegnete die Gauftag im Auftrage des Vorsitzenden. Kamerad Matze übermittelte gleichzeitig die besten Grüße und Wünsche der anwesenden Bündnisvertreter aus den Nachbarzonen.

Nach den Begrüßungen schritt der Gauftag zur eigentlichen Tagung. Für das Bureau wurden die Kameraden Mühl, Mittel (Dresden) und Kamerad Böhler aus der gastgebenden Gruppe als Vertreter mit gleichen Rechten gewählt.

Darauf folgte der Gauftag zu der Entgegennahme des Tätigkeitsberichtes des Gauleiters, des Gaufassozierers, des Gauauschuhmannes und der Kreisforscher.

Aus dem Bericht des Gauleiters ging hervor, daß der Gauvorstand in den Zeitraum von mit einer Aufmerksamkeit, aber auch mit dem größten Nachdruck alle die die Kriegsopfer interessierenden Fragen bearbeitet hat. Eine der wichtigsten Aufgaben war die Beauftragung der Körperschaften des Bundes für eine gefundene und eine Kriegsopferunterstützung entsprechende Ausgestaltung des Wohlfahrtsfleißgesetzes und dessen Ausführungsbestimmungen. Auch auf den übrigen Gebieten wurde vom Gauvorstand und in den Untergliederungen ein großer Nachsatz von Arbeit zum Nutzen der Kriegsopfer geleistet. Der Bericht mit den Gedanken, daß sich fast ausschließlich verhindern gelöst, aber auch, wenn auch festgestellt werden mußte, daß manche Engpasslagen in der Auslegung von Gesetzen und Verordnungen bestehen. Aufgabe der Parlamentarier im Reichstag muß es deshalb sein, bei der kommenden Novellierung des Reichsversorgungsgesetzes alle Rätseln zu befreien. In der vergangenen Berichtszeit ergab sich daher auch, daß die Kriegsopfer in einer außergewöhnlich hohen Zahl die Versorgungsanträge anstreben mussten, um zu ihrem Recht zu gelangen, wodurch die Organisation eine große Menge von Ressourcen erzielten. Der Bericht ergab aber auch in dieser Hinsicht ein erfreuliches Bild. Den laufenden Kriegsopfern wurde es rund 80 Prozent im Streitverfahren zum Erfolg verholfen, während die Gauleitung auch möglich war, in allen gestellten übrigen Anträgen eine Erfolgsquote von 75 Prozent zu erzielen.

Die Organisation hat in der letzten Berichtszeit eine wesentliche Verbesserung erzielt. Der Bau Kreisstaat Sachsen war dabei imflußreich, auch allen Anforderungen der Mitglieder im vollen Umfang entsprachen zu können.

Von den Kreisforschen wurde beantragt, dem Stoffierer für seine gewissenhafte Geschäftsführung Entlastung zu erteilen.

Der Bericht des Gauauschuhmannes zeigte, daß sich im Laufe der Zeit der auf dem Gauftag in Meissen gewählte Gauauschuh sehr gut eingespielt hat. Er brauchte nur in einigen Besonderheiten in Anspruch genommen werden, die die objektivste Erledigung gefunden haben.

Der noch entgegengenommene Bericht der Mandatoprüfungskommission ergab die berechtigte Teilnahme von 128 Delegierten. Die Sonnabendtagung fand dann gegen 7 Uhr ihren Abschluß.

Die Sonntagnstagung nahm gegen 9 Uhr ihren Anfang. Der Kamerad Rohmann, Bundesausschuhvorsitzender und Dr. R. referierte über

### Reichstag und Kriegsopfer.

In seinen Ausführungen wies er darauf hin, daß das gesamte Vergesetzgebung von den politischen Parteien bestimmt wird.

Das gütigste Beispiel lieferte das Verhalten der Kürkerei im Januar 1925. Die reichen Verpredigungen aller Parteien fanden in den Anträgen der dann zur Regierung gekommenen Partei ihren Niederschlag. Hatte die Deutschnationale Partei in der Liebe zu den Kriegsopfern Anträge zur Verbesserung der Rentenversorgung gestellt, so zeigte die doppelte Höhe der zu zahlenden Gebührensteuer aus, die in der Auswirkung die geplante Höhe der zu zahlenden Gebührensteuer ausmachte, so zeigte sich bei dem Eintritt dieser Partei in die Regierung, daß die geplanten Verpredigungen keine Erfüllung finden konnten.

Diese Partei gab in einer Sitzung die Erlösung ab, daß die früheren von ihr aufgestellten Forderungen und Anträge zu einer Zeit eingebrochen wurden, als sie noch nicht wissen konnte, daß sie Aufnahme in die Regierung finden würde. Solches Verhalten mußte sich bei der Novellierung des Reichsversorgungsgesetzes im Juli 1925 aufzuzeigen. Die rechtsgerechten Parteien fanden sich nicht einmal bereit, die von den linksgerichteten Parteien gestellten Anträge, die ein Muster von oppositioneller Befehlshaberschaft darstellen, zu unterstützen. Durch dieses Verhalten hat die Kriegsversorgung erneut einen Verlust der Kriegsopfer bei Wahlen einzunehmen haben. Es ist nicht zuviel behauptet, daß die erste Ausstellung sich im Volksgericht zeigte. In weiteren Ausstellungen wurden die Änderungen vom Juli 1925 einer eingehenden Prüfung unterzogen. Zum Leidwesen der Kriegsopfer brachte die Novellierung gar keine nennenswerten Verbesserungen. Wird das Verhalten der Rechtsparteien mit dem Verhalten bei den letzten Verhandlungen zum Rentenstatut verglichen, so muß festgestellt werden, daß die rechtsgerechten Parteien lediglich ein Interesse daran haben, den ehemaligen hohen Offiziere eine hohe Rente zugeschanzen, die für einen Teil von Offizieren 11.000,- R. jährlich übersteigt. Darüber hinaus erhalten diese Offiziere für Orden noch Prämien, die teilweise 300,- R. jährlich überschreiten. Das ist ungewöhnlich der Petrag, den ein Elternmitter an Rente jährlich erhalten kann. Die Versammlung gab auch zu erkennen, daß sie nicht gewillt ist, einer solchen Regelung ihre Zustimmung zu erteilen. Derselbe Gesetz findet sich auch im Reichsversorgungsministerium, wenn es sich um die Belange der Offiziere und um Rechte der aus dem Mannschaftsstand hervorgegangenen Kriegsopfer handelt.

Auch die neueingebaute vierte Novelle zum Reichsversorgungsgesetz konnte vom Gauftag keine Billigung finden. Kamerad Rohmann wies auf die Gefahren, die diese Novellierung für die Kriegsopfer bringen muß, in treffenden Worten hin. Der Gauftag nahm daher auch eine

### Entschließung

an, wonach bei einer erneuten Abänderung des Reichsversorgungsgesetzes von der Annahme der vom RAVL eingebrauchten Abänderungen Abstand zu nehmen ist, die Abänderungsvorschläge der Organisation aber, die wiederholte gestellt wurden, nunmehr verhindert werden müssen. Weiter wird in der Entschließung verlangt, daß die Gebührenfreiheit im Sprach- und Radarschutz wieder eingeführt werden müßt. Eine weitere Entschließung fordert von der Landesregierung, von sich aus auf die Reichsregierung einzutragen, daß die Gebührenfreiheit wieder in Kraft tritt. Der Gauftag forderte weiterhin, die unverzügliche Annahme der von den Kriegsopferorganisationen eingestellten Anträge auf Erhöhung der Grundrente und gesetzliche Sicherstellung der Heilsbehandlung für Kriegerhinterbliebene.

Dem Kameraden Rohmann wurde noch seinem mit großem Beifall aufgenommenen Referat der Dank für seine augenfälligen Kriegsopfer geleistete Arbeit ausgesprochen. Von einer Aussprache wurde abgesehen von einigen Ausführungen des Herrn Ober-Med.-Rat Dr. Schäfer vom Hauptversorgungsamt Dresden, Auffind genommen. Auch der Vertreter des Hauptversorgungssamtes mußte in seinen Ausführungen anstreben, daß den Kriegsopfern wesentliche Hilfe gebracht werden müßt. Daraufhin wurde in die Aussprache über den Geschäftsführer eingetreten. Die Nebner gaben dabei für die Zukunft wertvolle Ringerziege, um die Organisation in ihrer alten Stärke zu erhalten und auszubauen.

Am nächsten Tagesordnungspunkt beschäftigte sich der Gauftag mit den zahlreichen vorliegenden Anträgen, die nach Annahme in Krone kommenden Stellen zugewiesen werden. Nach Vornahme der Maßnahmen der Organisationsinstitute wurde der Gauftag bei voller Einmütigkeit aller Delegierten mit einem Hoch auf den Reichsbund geschlossen.

Gewerkschaften in den Räumen gefallen. Seit der Revolution ist darin eine merkliche Veränderung eingetreten. Von einigen unruhigen Jahren abgesehen, zu denen insbesondere der Zentralverband der Gewerkschaften gehört, stehen auch die christlichen Gewerkschaften bei Lohnkämpfen ihren Mann. Man kann deshalb sagen, daß die Aufrechterhaltung der christlichen Gewerkschaften heute mehr als je eine unverzügliche Verschwendug von Kraft und Zeit ist. Bis die christlichen Gewerkschaften sich zu dieser Neuerzeugung durchgetrieben haben werden, dürfte allerdings noch eine gewisse Zeit verstreichen. Während auf der einen Seite innerhalb der christlichen Gewerkschaften eine wachsende Strömung vorhanden ist, die sich der Politik der freien Gewerkschaften nähert, ist die besonders durch den Generalsekretär des Gewerkschaftsverbands, Steigerwald, repräsentierte Richtung bemüht, die Entwicklung aufzuhalten und, wenn möglich, nach rückwärts zu revidieren.

### Unglaubliche Zustände bei der Eisenbahn

Zur Eisenbahnausbesserungsarbeit Dresden-Friedrichstraße, Abteilung Wagenwerkstatt, betreibt in hagerischer Hinsicht unheilbare Zustände. Die auf Feld 1 der Werkstatt zur Ausbesserung gelangenden Personen- und D-Zugswagen sind vielfach durch Überläufen der Abtriebsräder in den Unterleitern stark mit Menschenfleisch bedeckt. Die Wagen stehen oft länger als eine Woche da und verpetzen mit ihrem Gestank die ganze Umgebung. Da die dort beschäftigten Arbeiter gezwungen sind, ihre Mahlzeiten in unmittelbarer Nähe dieser besudelten Fahrzeuge einzunehmen, wurde schon manchem das Essen verboten. In den kommenden beiden Monaten wird der Gestank unerträglich, wenn man baldigst Abhilfe geschaffen wird. Die Arbeitsplätze sind vielfach durch das Auftreten des Rotes stark beschmutzt. Sie stellen wahre Pestizitäten für alle möglichen Krankheiten dar. Es ist keine Seltenheit, daß den Arbeitern die Extremen ins Genick tropfen, oder daß mit den Händen hineingegriffen wurde. Dem Betriebsrat sind diese Zustände wiederholt unterbreitet worden. Sie zu bejelten, hat er trockene Auswendung aller Wölfe nicht vermocht.

Immer wieder muß betont werden, daß die Reichsbahn nicht, wie andere Unternehmen, der Gewerkschaft unterricht, damit amgangsfaßlich sozialen Unglaublichen Einkommen gegeben wird. Würde es sich herbei nicht bloß um gewöhnliche Arbeitsbedingungen handeln, wären natürlich längst andere Maßnahmen ergriffen, aber die Konstellation der kapitalistischen Reichsbahn ist formalistisch. Für die Dritten Reichsminister und Direktoren ist die Wahrheit, daß die Wohnungseinrichtungen im Werk von vielen Dauend Werk und für die Arbeit Arbeits- und Verpflegungsstätte, die jeder Beschreibung trotzen. Es wird höchste Zeit, daß der Reichsbahn ihr selbständiger Verhältnisrahmen genommen wird.

Die christlichen Gewerkschaften sind anfangs der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts gegründet worden, um die freien Gewerkschaften zu verhindern. Diese aufzupaden haben sie niemals erfüllt. Es ist zwischen den freien und den christlichen Gewerkschaften zu seitigen Meinungen gekommen und vielfach sind früher die christlichen Gewerkschaften bei Kampfeszenen der freien

### Ablage an den Kommunismus

ca. In Sofia fand, wie bereits mitgeteilt, ein Kongress der Gewerkschaften der Balkanländer statt. Es bestimmt, daß von der bolkschewistischen Zentrale in Moskau Mittel untersucht gelassen wird, um gerade in den Balkanländern für den Kommunismus Boden zu gewinnen und die sozialistischen Gewerkschaften zu untergraben. Das Vorgehen der Kommunisten Kongress in Sofia. Von den Vertretern der verschiedenen Gewerkschaften und die Haltung der Kommunisten auf schwärfte verurteilt und abgelehnt. Diese Stellung des Gewerkschaftsvereins ist um so bedeutsamer, als die Verhältnisse im Balkan noch wenig den sozialistischen Forderungen der Gewerkschaften entsprechen, modus der Kommunisten ihre Propaganda erheblich erleichtert wird, zumal an sich schon die Bewohner des Balkanländer eine mehr slawisch-katholische Einstellung hat, die Bokkenismus bis zu einem gewissen Grade entgegensteht. Es wurde fernerhin auf diesem Kongress eine energische und direkte Besserung der Arbeitgebergesetze gebeten.

**Beschränkung und Verbesserungen mit einschneidender Bedeutung**

Die sächsische Regierung hat die bisherige Handhabung bei Förderungen mit einschneidender Kraft verändert und den tatsächlichen Bestimmungen angepaßt. Das Gesamtministerium der Volksbildung geht, daß Anstellungen und Beförderungen vom 1.1.1926 an höchstens mit Rückwirkung auf drei Monate, jedoch über den Beginn des Rechnungsjahres zurück und auch nur so vorgenommen werden, als der Beamte die Obigkeiten der übertragenen oder einer gleichwertigen Stelle tatsächlich genommen hat.

### Freie Gewerkschaftsjugend

**Sprechchor.** Morgen 6 Uhr (nicht 5½) Entnahme der Fahnenabteilung. Feder der in Hohnstein mit probte mich für Anzug bekleidet oder beorgen lassen.

### Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

**Achtung!** Morgen, abends 8 Uhr, im Logenhaus der Volksbühne einen schon zweimal mit großem Erfolg durchgeführten Abolismus. Besuch zahlreich die Belebung. Karten können ihr zum Vortragssprecher von 50 Pf. Sekretariat haben.

**Musikgemeinschaft.** Heute abend 7 Uhr im Volkshaus für Alle Genossen und Genossen, die Streich- und Holzblasinstrumente sowie eine Gitarre oder Laute spielen, werden gehalten. Ich der Musikgemeinschaft zur Verfügung zu stellen. Karl Weihenberger hat Zeit wieder übernommen. Wer mit ihm persönlich in Verbindung treten will, wende sich an Karl Weihenberger, Hellerstr. Anhänger.

**Rathaus-Gymnasium** Käthe Körner. Für den Donnerstag-Anfänger-Kurs sind noch neue Teilnehmer aufgenommen werden. Nebenstunden Donnerstag 7½ bis 9½ Uhr in der 47. Volksschule.

**Gruppe Neustadt.** Donnerstag, 8 Uhr, Gruppenabend Johann-Werner-Tunnel, Frieder-Straße, Ecke Johann-Werner-Straße. Genossen Krause hält die Fortsetzung seines Vortrags. Wie ich zum Kriegsdienstverweigerer wurde.

**Gruppe Borsdorf.** Mittwoch 10 Uhr im Borsdorfer Feuerwehrhaus. Treffen der Feuerwehr Borsdorf, Vogelsangpalast. Sonnabend, 4½ Uhr, Treffen der Begerburg in Borsdorf, Fahrt nach Hohnstein zur Einweihung Fahrzeug 1.80 R.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe	Wiesbaden	Wiesbaden
Wiesbaden 19. 4. 20. 4.	Wiesbaden 19. 4. 20.	Wiesbaden 19. 4. 20.
Moldau Kamotz : + 82 + 86	Elbe Brandis + 71 +	Moldau Wohlitz + 60 +
Moldau Dobran : - 22 - 10	Eger Laun : + 2 + 4 +	Elster Sebnitz + 60 +
Eger Laun : + 8 + 23	Elbe Grimberg : + 39 +	Elbe Elster - 118 -

**Verantwortlicher Sachse:** Max Sachs für Gewerkschaftliches; für Industrie: Dr. Pfeiffer; für Dienstleistungen: Dr. W. W. W. W. für den Unterhaltsmarkt: Paul Wiedemann, für Polizei: Mr. Voigt aus Freiburg und alles vor Kurt Hellmuth, Freital; für Unterricht: Dr. W. W. W. W. für die Begründung der Freiheit und der Befreiung der Gewerkschaften.

**Der heutige Auflage liegt ein Blatt über die älteste bekannte "Warnal-Karte" bei, worauf besonders hingewiesen wird.**

**Die Befreiung für den heutigen Platz liegt in den Händen Herrn Alfred Ruschpler, Dresden-L. 1, Magistrat Tel. 29865.**

### Die Desinfektion der täglichen Gebrauchsstäbe.

Rathaus es durch die Forschungen Robert Kochs und Leopoldo de la Torre eingestellt, trat das Vestimenten zugute, um ihrer mitwirkenden Verhältnisse der Säuberung der täglichen Gebrauchsstäbe zugleich entgegen zu erzielen, weil die Krankheitssteine durch die Scheidungen kranker Personen (Auswurf, Schweiss, Stuhl, Eiter usw.) in Wäsche und Kleidungsstücke gelangen und die weitere Verbreitung finden. Den damals bekannten Desinfektionsmitteln, wie Karbol, Phenol, Chlor, hafteten so mancherlei Unannehmlichkeiten an, daß ihre weitgehende und allgemeine Verwendung im Haushalt nicht in Frage kommen konnte. Ihre Hauptfeinde 1. zu grohe Schädigung der Wäsche, 2. wideriger Geruch, 3. Zeit, 4. zu hohe Kosten. Erst als um die Ende des Jahrhunderts allgemein bekannte Verbst auf dem Markt erschien, hatte das Mittel gefunden, das unter Vermeidung aller Nachteile in einfacher Anwendung neben der Reinigung der Wäsche auch in niedrigen Temperaturen gleichzeitig ihre scharfe Entfärbung bewirkt.

Eingesetzte Untersuchungen erweisen keinen außerordentlich hohen Charakter, der Verbst gegen die Wäsche, den Stoffresten, wurden die Versuche mit Lösung (entspricht der Konzentration, wie sie entsteht, wenn nach der Dose mit abgedrehten Verschluß verhältnisgleich angestellt) weniger resistenten Diphtherie-, Typhus- und Kolibakterien, nehmen der 1% Lösung auch erfolgreiche Versuche mit 25% 1/4% Lösung gemacht. An jedem Falte aber trat zutage, daß bei Anwendung von Verbst eine sichtbare Entfärbung schon bei 10 Minuten eintrat.

Das Ergebnis ist in folgenden Wörtern zusammenfassen: Es ergibt sich aus den Resultaten der Versuche, daß es nicht nur ein wirksames Wasch- und Bleichmittel ist, sondern daß man es ohne weiteres als Desinfektionsmittel verwenden kann.

**Um so wichtiger ist dieser vom 1. April über 4 Jahre** fortwährenden Anwendung der Befreiung der Gewerkschaften.

**Was uns fallen ist, daß die erhaltenen Dokumente immer verdecktes Ministerium berichtet, darüber standen, angenommen worden, und darüber wir uns**

**wollen ist, daß die erhaltenen Dokumente immer verdecktes Ministerium berichtet, darüber standen, angenommen worden, und darüber wir uns**

**wollen ist, daß die erhaltenen Dokumente immer verdecktes Ministerium berichtet, darüber standen, angenommen worden, und darüber wir uns**

**wollen ist, daß die erhaltenen Dokumente immer verdecktes Ministerium berichtet, darüber standen, angenommen worden, und darüber wir uns**

**wollen ist, daß die erhaltenen Dokumente immer verdecktes Ministerium berichtet, darüber standen, angenommen worden, und darüber wir uns**

**wollen ist, daß die erhaltenen Dokumente immer verdecktes Ministerium berichtet, darüber standen, angenommen worden, und darüber wir uns**

<

# Die sächsische Justiz am Pranger

Der Fall Asmus im Landtag

(Fortsetzung des Bandtagsberichts)

Der Kommunist Göttlicher (zur Gesetzesordnung): Bei der Verlesung der Erklärung der alten sozialdemokratischen Fraktion, die es vorgezogen habe, während der Verlesung der Erklärung Liebmanns draußen vor der Tür zu warten, sei vom Präsidenten darauf hingewiesen worden, daß eine Bekämpfung der Erklärung im Zusammenhang mit der in Aussicht gestellten Erklärung der sozialdemokratischen Fraktion stattfinden sollte. Es sei nun unbedingt notwendig, daß zur Stärkung der politischen Situation in Sachsen eine Bekämpfung beider Erklärungen stattfinde, zumal in der Erklärung Liebmanns sich wieder die Interventionsforderung vorfinde, daß eine Spaltung der Sozialdemokratie nicht in Frage komme. Wenn der Landtag den Antrag auf Bekämpfung der beiden Erklärungen ablehnen sollte, so würden seine Freunde andere Mittel anwenden, um dennoch eine Bekämpfung herbeizuführen.

Der Deutschenationale Börner widerspricht der Bekämpfung, da sie nicht auf der Tagesordnung stehe.

Präsident Blinfler erklärte, daß die Angelegenheit nicht zur Debatte kommen könne, weil aus dem Hause Widerspruch ersehen worden sei. Er halte auch die Zeit des Bandtags für viel zu spät, um Streitigkeiten einer Fraktion vor dem Landtag aufzurollen. Wenn derartige Anträge noch gestellt werden sollten, so würde er dem Vorstand vorschlagen, daß sie überhaupt nicht auf eine Tagesordnung gestellt werden.

Hierauf stellt der Kommunist Siewert den Antrag, die Bekämpfung der Erklärungen auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen.

Dieser Antrag wurde abgelehnt, gegen die Stimmen der Kommunisten.

Die Sippelordnung hat, dem Verlangen der sozialdemokratischen Fraktion entsprechend, eine Aenderung erfahren. Unsele Genossen nehmen nunmehr geschlossen die Blöte rechts von den Kommunisten ein, ihnen schließen sich die Blöte der Kus. geschlossen an, die bis zu den Demokraten herüberreichen.

Darauf wurde in die Verhandlung eingetreten. zunächst

erfolgt:

die Abstimmung

für die verschiedenen Anträge zu den am letzten Donnerstag behandelten Schulfragen. Der Rat der Volks-, Fortbildungss- und Berufsschulen wurde nach den Vorschlägen der Ausschussherrlichkeit genehmigt. Die dazu vorliegenden Wiederberichtsanträge wurden abgelehnt. Auch der Antrag Wedel (Soz.), 1½ Mill. M. Beihilfen an bedürftige Schulbesucher zum Zwecke der Schulunterstützung, den Bezirkschulräten betreffend den ständigen Lehrern zugerechnet und die Pflichtstundenzahl auf Grund des Schulbehördengesetzes (§ 26, 1) für die Lehrkräfte vom 10. Jahre an folgengen, fand keine Mehrheit.

In namentlicher Abstimmung wurde mit 80 gegen 27 Stimmen der Deutschenationalen und Kommunisten der Ausschussherrichtungsantrag angenommen, der die Regierung erfordert, die Besoldungsordnung in dem Sinne zu ändern, daß die akademisch vorabildeten Volks- und Berufsschullehrer diese Fortbildung entsprechend eingestuft werden, sowie die Schulbezüge Dresden-Stadt, Chemnitz-Stadt und Leipzig-Stadt zu teilen und dort Bezirksschulämter zu unterstellen.

Weiter wird Kap. 65: Pädagogisches Institut zu Dresden genehmigt.

Am dem Antrage Siegert (Dnat. Soz.) auf Wiedereinführung der körperlichen Büchigung als leistungsfähiges Mittel und Wiedereinführung des Amtes des verantwortlichen aufsichtsrechtdienstlichen Schulleiters (Schuldirektors) wird Ablehnung beschlossen (gegen die Stimmen der Deutschenationalen und der Volkspartei). Dagegen wurde der weitere Antrag auf Aufstellung eines verbindlichen Schulpfanes für den Unterricht zum Beschluss erhoben.

Es folgte Bericht des Rechtsausschusses über die Amnestievorlage.

Die Ausschussherrlichkeit empfiehlt die Annahme der Vorlage, jedoch Streichung des § 3 (Amnestierung der Bucherdelte).

Der Deutscheationale Gründer erklärte: Wir sind Gegner der Amnestie und werden gegen stimmen.

Für die Kommunisten vertrat Siewert eine Abstimmung über die Vorlage hinausgehende Anträge.

Genosse Edel:

Wer über den Charakter der sächsischen Koalition der gegenwärtigen Regierung noch im unklaren gewesen wäre, könnte seine Zweifel dadurch behoben bekommen, daß er einen Blick auf die Erledigung der Amnestiefrage wirkt, denn

die Erledigung der Amnestiefrage in Sachsen ist ein besonders tragisches Kapitel.

Von unserem Standpunkt aus war daher der Kampf um eine Amnestie als Ausgleich der Klassenjustiz über den Weg des Staatsvertrages hinweg ein Kampf gegen die Reaktion überaupt. Infolgedessen konnte es für uns auch keine Frage sein, jene Hindenburg-Amnestie zur Grundlage unseres Verlangens zu machen, auf die sich die sächsische Notverordnung vom vergangenen Jahre im Anschluß an die Hindenburg-Amnestie aufgebaut hatte. Denn die Hindenburg-Amnestie

amnestiert einseitig die Rechtsverbrecher,

die in Deutschland infolge der Ereignisse von 1923 zu Schaden gekommen waren. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich aus diesem Grunde seineswegs veranlaßt geschenkt, energisch gegen diese Amnestie Stellung zu nehmen und Anträge zu stellen, die einen sozialen Charakter tragen. Sie ist mit diesen Verlangen nicht durchgelaufen, aber um so bestreitiger war die Forderung, nur wenigstens durch die Kinder, die von sich behaupten, einen sozialen Charakter zu haben, einen Schritt vorwärts zu tun. Das ist versucht worden über die damals einheitliche sozialdemokratische Fraktion hinweg, indem von der sozialdemokratischen Fraktion entsprechende Anträge gestellt wurden. Es sollten keine Vergehen durch eine Amnestie berücksichtigt werden, die die breite Masse des Volkes betraten, daß also die einseitige Paraphrasierung der sächsischen Notverordnung, die sich an die Hindenburg-Amnestie anlehnt, erweitert würde. Es ist von der sozialdemokratischen Fraktion ein Antrag angenommen worden, der in Kleinform an den Landtag gegeben und von ihm mit Mehrheit angenommen worden ist.

Um so unerhörter muhte es im Hause empfunden werden, daß dieser vom Landtag angenommene Gesetzentwurf nach über 4 Wochen in vollständig verschlechtertem Form an den Landtag wieder zurückgegeben

worden ist. Lebiglich bewegen, weil der Justizminister auf Grund einer einseitigen Erklärung, die er in dieser Frage immer gehabt hat, sein Veto eingelegt hat gegen den sozialdemokratischen Antrag, sahen sich Genossen, die sich als Sozialdemokraten bezeichneten, in der Notwendigkeit nicht in der Lage, ihren eigenen, von ihnen selbst mit unterschriebenen Antrag aufzurückschreiben. (Hört, hört! links.)

Was uns besonders an der Vorlage der Regierung aufgefallen ist, das ist daß angestrebte Bemühungen, den Zustand aufrechtzuerhalten, den der Justizminister in vielfachen Reden im Landtag immer vertreten hat. Er vertretet den Standpunkt, daß die Amnestiefrage eine Grundsfrage des Justizministeriums sein muß. Die Vorlage der Regierung wahrt diesen Landpunkt; und wenn in dem sozialdemokratischen Amnestievertrag Paraphrasen, die die breiten Massen des Volkes interessieren, angenommen werden sind, so sind nun Atomisierungen gefunden worden, die nach wie vor die Amnestie in das Geschäft des Justizministeriums stellen. Von diesem Gesichtspunkte aus haben wir uns zu den

## Wiederberichtsanträge

veranlaßt gesehen.

Die Tatsache, daß im Reich schon längst und viel energischer vorgegangen worden ist, ist um so charakteristischer für die Verhältnisse in Sachsen. Aus einem Urteil des Vorwärts ergibt sich, daß die Sozialdemokratische Partei auch in Preußen unaufrieden gewesen ist mit der Regelung, wie sie dort getroffen worden ist.

Um so bezeichnender war es, daß ein monatelanger Kampf geführt werden mußte, diejenigen Bestimmungen in Sachsen zur Durchführung zu bringen, die nun den Stand der Amnestie-Regelung in Preußen erreicht hatten.

Ihm so bezeichnender ist dieser Kampf, als ja nun durch die jetzt eingetretene Regelung durch den Gesetzentwurf das wiederholte repudiert ist, was unter dem Druck der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hier im Sächsischen Landtag erreicht werden konnte.

Die Art der Behandlung unseres Antrages zu § 2 im Rechtsausschuß des Landtags mußte geradezu als skandalös empfunden werden. (Hört, hört! bei den Soz.) Der Antrag war angenommen, und lediglich deswegen, weil der Justizminister behauptete, der Antrag könne nicht durchgeführt werden und würde zu viel Schwierigkeiten machen, wurde eine nochmalige Abstimmung angezeigt. (Hört, hört! bei den Soz.) Und in der nochmaligen Abstimmung stimmten diejenigen, die zwei Minuten vorher für unser Antrag (Hört, hört! bei den Soz.) und bewiesen damit erneut, daß sie tatsächlich eine feststehende Politik nicht treiben, sondern

nur die ausführenden Organe des volksparteilichen Justizministers

und (Hört, hört! bei den Soz.); denn die Behauptung, daß die Durcharbeitung der Alten zum Rücksicht der Tilgung der Strafmerke in den Strafrechten zu viel Schwierigkeiten mache, ist eben nur eine einfache Behauptung, die schon dadurch hinfallen ist, daß sich ja die Justitia in so vielen Prozessen unendliche Arbeit gemacht hat, die man sich besser gebar hätte. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Edel kommt bei Begründung der sozialdemokratischen Änderungsanträge auf den

## Fall Asmus

zu sprechen, der schon allein ein würdiger Beweis für die einseitige, klassenmäßige Einstellung des Justizministeriums ist. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Es ist behauptet worden, der Prozeß Asmus müsse dringend stattfinden — und das hat auch der Justizminister gesagt —, weil in Oberstaatsanwaltschaft, der darunter angegriffen worden sei, wie der Oberstaatsanwalt Dr. Asmus, in der Lage sein müßte, sich zu rechtfertigen. Es wurde behauptet, daß man Ungehorsam über die Verfehlungen des Oberstaatsanwalts Dr. Asmus erleben werde. Wer aufmerksam nicht mit verschloßenen Augen erblickt ist, weiß sagen, daß hier

ein Klagegebäude aufgerichtet worden war, das wie ein Karton ist in sich zusammengefallen ist.

(Sehr richtig! bei den Soz.) Dr. Asmus hat es allerdings von jenem Standpunkt aus, und das war verständlich, begrüßt in der Offenheit die gegen ihn vorgebrachten Schmiedereien gestanden zu können. Aber wir empfanden es vom sozialdemokratischen Standpunkt aus als eine Schande, daß dieser Prozeß in Sachsen möglich war (Sehr richtig! bei den Soz.), und wenn gegen jemand, so hätte das Justizministerium die Pflicht gehabt, hier einzutreten und dem hier in Frage kommenden Generalstaatsanwalt zu sagen, daß dem sächsischen Lande diese Schande erspart werden möge. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Man sagt, daß sich der Oberstaatsanwalt Dr. Asmus schwerer Verbrechen schuldig gemacht habe.

Es war kein ganzes Verbrechen, soziales Verständnis für die Notlage einer besonderen Zeit gehabt zu haben. (Sehr richtig! bei den Soz.) Es ist dem sächsischen Justizministerium innerhalb Deutschlands vorbehalten gewesen, durch die ganzen Machinationen, die dem Prozeß Asmus vorangegangen sind, einen solchen Mann deshalb unter Anklage zu stellen, und mit brutalster Offenheit, mit einer Brutalität, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre, hat der Aufländer, Oberstaatsanwalt Dr. Weber, erklärt, daß die Tendenz, der Geist, die Richtung, die politische Überzeugung des Oberstaatsanwalts unter Anklage gestellt werden müssen. Wie protestieren dagegen, daß etwas Derartiges in einem Kulturland überhaupt möglich ist, daß ein Mann, der wegen seines sozialen Verständnisses mit gewissen völkischen und revolutionären Kreisen in Gegnerschaft geriet, deshalb unter Anklage gestellt werden kann.

Wenn der Oberstaatsanwalt Dr. Weber in dem Prozeß von „Kreaturen Feijers“ gesprochen hat, so könnte man einmal im Justizministerium Umschau halten, ob sich nicht Kreaturen, wie sich der Oberstaatsanwalt Dr. Weber so geschmackvoll ausgedrückt, in der nächsten Umgebung des Justizministers befinden. (Sehr richtig! bei den Soz.) Diese Deute haben es allerdings besser verstanden, den Mantel nach dem Winde zu hängen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Wenn das Justizministerium wirklich einwendfrei vorgehen will, weshalb demkt sich der Justizminister nicht, die Hölle eines Vergleichs gegen § 346 des Strafgesetzbuches zu ahnden. Der § 346 des Strafgesetzbuches kann nur erfüllt sein, wenn jemand mit vorsätzlicher Meinung und mit Absicht nicht verfolgt wird, wenn er strafwidrig wäre. Das ist in dem Prozeß niemand anderem als dem

## Generalstaatsanwalt Groß Böhnhum

nachgewiesen worden (Sehr richtig! bei den Soz.), der es fertig gebracht hat, in einer direkten Anweisung an die Staatsanwaltschaft in Kreisliga dafür zu sorgen, daß jemals an, der allerdings nicht nur fluchtverdächtig war, hat den Aufländer, Oberstaatsanwalt Dr. Weber, erklärt, daß die

Reaktion entsprechende Anträge gestellt wurden. Es sollten keine Vergehen durch eine Amnestie berücksichtigt werden, die die breite Masse des Volkes betraten, daß also die einseitige Paraphrasierung der sächsischen Notverordnung, die sich an die Hindenburg-Amnestie anlehnt, erweitert würde. Es ist von der sozialdemokratischen Fraktion ein Antrag angenommen worden, der in Kleiform an den Landtag gegeben und von ihm mit Mehrheit angenommen worden ist.

Um so unerhörter muhte es im Hause empfunden werden, daß dieser vom Landtag angenommene Gesetzentwurf nach über 4 Wochen in vollständig verschlechtertem Form an den Landtag wieder zurückgegeben

man, dessen republikanische Tätigkeit vor dem Lande brandmarken zu wollen.

Auch sonst ist auf dem Gebiete der Justiz eine Einseitigkeit festgestellt, die kaum noch übertragen werden kann. Edel fragt, wie das Justizministerium zu den Kleinkaliberschüssen vereinen, die sich überall in Sachsen gebildet haben, steht, und was es darüber zu sagen hat, daß auch jetzt noch Verbindungen in der Form der Schwarzen Reichswehr in Sachsen bestehen. Weiter wartet Edel auf mit reichhaltigem Material aus neuester Zeit über die ungerechte Behandlung von Republikanern und republikanischen Veranstaltungen und der monarchistischen, gegenrevolutionären Organisationen.

Das Justizministerium und die ihm unterstehende Staatsanwaltschaft nehmen nicht Rücksicht auf das Recht der Volksrepublik, sondern darauf, ob der eine rechts oder links im Staate steht. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Siner solchen Justia müssen wie selbstverständlich unter Gegenwart anklängen. Wir sind gegen diese Regierung, weil wir erkennen auch bei Behandlung dieser Frage, wie einseitig die Interessen der Reaktion wahrgenommen werden, und in Wirklichkeit weder die Demokratie noch soziale Richtigkeiten maßgebend sind. Wir wollen keine Spiegelstiere, wie es der Justizminister hier mehrfach im Landtag versucht hat. Der Kampf gegen die Reaktion muß besonders auf dem Gebiete der Justia aufgenommen werden. (Bravo! b. d. Soz.)

Justizminister Bönger erwiderte, er werde sich nicht aufregen, die Rede des Abg. Edel habe ihm sehr gelassen. Das „Allgemeine“ von dem, was Edel vorgebracht habe, sei falsch gewesen. Er beabsichtige auch nicht, auf alle die von Edel vorgebrachten Fälle einzugehen, es müsse genügen, wenn er sich ausführlich beim Etat der Justiz erläutere. Im hochmütigen Tone erklärte der Minister, er müsse es abschließen, seine Strafe in einer Diskussion mit Edel zu verschwinden. (Lärm links. Zurufe: Fall Asmus!) Dann könne doch nicht von ihm verlangen, eine Stunde vor der Verkündung des Urteils auf den Fall Asmus einzugehen. Er nahm dann gegenüber Stellung, daß Beamte des Justizministeriums und der Oberstaatsanwalt Dr. Weber als Kreaturen hingestellt werden seien, und erklärte, er habe nur Leute aus seinem Ministerium hingekommen, die auf der Höhe ihrer Leistungen stehen. (Lärm links. Zurufe: Welche Leistungen!) Daß er im Hindermann-Prozeß die Akten dem ersten Strafgericht abgegeben habe, sei eine glatte Unwahrheit. (Große Unruhe links. Abg. Edel: Bringen Sie die Akten her!) Gegen das Verhalten des Generalstaatsanwalts im Falle des Nationalsozialisten Kolow sei nicht das geringste eingewenden. (Zurufe Edel: Sie sind ein Verdrehungsfunken! Kommer des Präsidenten.) Der Minister bezeichnete die Wiederberichtsanträge als unannehmbare und untragbare für die Regierung und ersuchte um deren Ablehnung. Im Laufe seiner weiteren Ausführungen teilte der Minister mir, daß der Reichspräsident eine Gnadenamnestie für Dienststoffsverfahren zu erlassen beabsichtigte. Sachsen werde sich wahrscheinlich dem anschließen.

Darauf sprach der Kommunist Siewert, der die Art des Missvertrittes des Ministers als nicht geeignet bezeichnete, das Ansehen der Justia zu haben. Der Fall Asmus bedeute die Störung der Klassenjustiz.

In einer persönlichen Bemerkung stellte Genosse Edel verschiedene Ausführungen des Ministers richtig, womit erneut die schwache Stellung des Justizministeriums dargelegt wurde.

Die sozialdemokratischen Wiederberichtsanträge wurden abgelehnt. Dagegen stimmten auch die 23.

Auch die kommunistischen Wiederberichtsanträge verfielen der Ablehnung.

Die Streichung des § 2 wurde abgelehnt.

Darauf wurde die ganze Vorlage gegen die Stimmen der Sozialpartei und der Deutschenationalen in der Ausschaffung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung über den Gesetzentwurf zur Änderung beamtenrechtlicher Vorschriften.

Es handelt sich dabei hauptsächlich um die veränderte Bezeichnung für den Nebenstand in den Büchern auf Grund der Altersgrenzengebot, die Änderung des Mindest- und des Höchstlohns für das Wartegeld, die Regelung der Rechtsverhältnisse der vorübergehend wieder bestehenden Betriebsfachbeauftragten, die Änderung der Arbeitszeitbestimmungen für das Witwen- und Waisengeld usw.

Der Rechtsausschuß beantragte die Annahme der Vorlage mit einigen Änderungen und die Neuregelung des Antrages Wirth (Ruhelohdöberei für die wegen Straftaten verurteilten Beamten) an die Regierung als Material zur Reform des Beamtenrechts.

Genosse Wedel wandte sich besonders gegen die Bestimmung in § 2 Absatz 2, die eine Neuordnung der Rentenberechtigung und der Pensionsberechtigung mit rückwirkender Kraft zuläßt. Die sozialdemokratische Fraktion kann einer solchen Rauschbestimmung, durch die eine neue Beurteilung in die Beamtenchaft hineingetragen werde, nicht zustimmen, da sie zu dieser Regierung kein Vertrauen habe. Im übrigen sei es höchste Zeit, daß ein einheitliches Beamtenrecht geschaffen werde.

In der Abstimmung werden einzelne Paragraphen der Vorlage gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen und darauf wird der Vorlage im ganzen zugestimmt.

## 15 Millionen Mark für den Wohnungsbau

In Erledigung des Antrags Arzt und Genossen (Soz.) auf Erfolg eines Gesetzes über den Wohnungsbau beantragte der Rechtsausschuß durch Einführung eines neuen Titels im außerordentlichen Haushaltplan zur sofortigen Inanspruchnahme des Wohnungsbaues und zur Verwendung als Darlehen für Gemeinden, Bezirksverbände und Körperschaften, die den Wohnungsbau auf gemeinnütziger Grundlage betreiben, 15 Millionen einzuführen.

Ein Wiederberichtsantrag (Soz.) forderte dagegen die Gewilligung von 80 Millionen, wie dies auch in dem ursprünglichen Antrag Arzt verlangt wurde.

Einen gleichen Wiederberichtsantrag hatten auch die Kommunisten eingebracht.

Die Mehrheit des Hauses einschließlich der 23 lehnte jedoch die Wieder

**Rundfunk**

**Spieldaten des Dresden-Lünziger Senders, Donnerstag, 22. April**  
**Rundfunk für Unterhaltung und Belohnung.** 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Weiterdienst und Herausgabe (Deutsch und Operett) der Weitermutter Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Dursfeld-Thonola. Zur Reichsgesundheitswoche: 6. Kapitel persönlicher Gesundheitspflege. 12.15—12.30 Uhr: 4. Vortrag von Dresden aus: Sanitätsrat Dr. Cohn, Dresden, Hauptpflege. 12.55 Uhr: Rauener Geschenken. 1.15 Uhr: Presse- und Werberichterstattung. 2.15 Uhr: Pädagogischer Rundfunk des Centralinstituts (Deutsche Welle). 3 Uhr: Prof. Dr. Amelius und Oberstudiarche Weißmann: Einheitsfürsorge. 3.30 Uhr: Stabrat Dr. Ruthenus: Werkstoffliche Fürsorge für bescheidige Kinder. 4—4.45 und 5.05—5.30 Uhr: Radiomarathon mit der Dresden-Rundfunkbühne. Dirigent: Gustav Raunig. 1. Sinfonie: Lieder zur Operette "Die Fledermaus". 2. Grässeli: Zur Freude der Venus. Walzer. 3. Rubinstein: Variationen der Freude. 4. Vivaldi: Orientale Suite. 5. Rodeli: Amorettenständchen. 6. Metra: Serenade espagnole. 7. Romantik: Als Polka. 8. Kapitel der öffentlichen Gesundheit. 9. Rundfunkdienst. Singers' Veröffentlichungen werden nach den Nummern der Union, dem Sport und Sport de Paris bekannt.

heitsfürsorge. 4.45—5.05 Uhr: 4. Vortrag von Chemnitz aus: Stadtbaurat Dr. Rothfeld, Chemnitz: Beziehungen und Aufgabe der schulärztlichen Fürsorge. 6.30—6.45 Uhr: Aufwertungs-Rundfunk. 6.45—7 Uhr: Steuer-Rundfunk. 7—7.30 Uhr: Vortrag von Dresden aus: Architekt Prof. Albrecht Schneegans, Technische Hochschule, Dresden: Kleinwohnungen im Ausland und hier und. 7.30—8 Uhr: Vortrag: Hauptgeschäftsführer Leopold Lehmann, Berlin: Wie die Reichsregierung arbeitet. 8.15 Uhr: Dresden: Schumann-Konzert. 8.45 Uhr: Lieder-Rundfunk: Karl Jannert (Saxophon), Theodor Blumer (Klarinette), Hans Lehner, Tamtam der Städtischen Dresden (Registrierkasten) und das Dresdenische Streichquartett (Friedrich Schneider, Anfang, Kropholler). Flügel: Königlich. 1. Vier Lieder; a) Frühlingsfahrt; b) Der Edelado; c) Sonntags am Rhein; d) Schöne Wiege meiner Freuden. Karl Jannert. 2. Hans Lehner: Vorlesung aus der Schumann-Erzählung: "Der fliegende Vogel". Hans Lehner. 3. drei Lieder: a) Die gute Idee; b) Der Anschnitt; c) Auf das Trümmer eines verstorbenen Freunden (Karl Jannert). 4. Hans Lehner: Vorlesung aus der Schumann-Erzählung: "Der fliegende Vogel". Hans Lehner. 5. Streichquartett (W. Molis, Op. 41, Nr. 1: 1. Introduction; Andante espressivo. II. Allegro. III. Fenero presto. IV. Adagio. V. Rondo (Dresdner Streichquartett). Anschließend etwas 9.45 Uhr: Pressebericht und Rundfunkdienst. Singers' Veröffentlichungen werden nach den Nummern der Union, dem Sport und Sport de Paris bekannt.

# Mühlberg

## Preisgewinne für meine kleinen Kunden

### Liebe Kinder!

Heute bekommt Ihr nun das Ergebnis des Preisausschreibens. Die Preisrichter hatten eine ungeheure Arbeit zu erledigen, denn die Zahl der Beteiligung war etwa 10000 Bilder. Deshalb habe ich mich entschlossen, noch 2 Hauptpreise hinzuzufügen: 7. Preis: Ein Paar Schuhe; 8. Preis: Einen Fußball. Außerdem habe ich die Zahl von 50 Trostpreisen auf 100 erhöht. Die Preisrichter kamen jeweils am 12., 13., 14. und 16. April nachmittags zusammen und schieden zunächst in den einzelnen Jah-

gängen brachialwerte Arbeiten aus. Aus diesen wurden wiederum die besten Arbeiten ausgewählt, wobei die Verteilung der Preise proportional auf die einzelnen Jahrgänge vorgenommen wurde. Bei Verteilung der Hauptpreise wurde darauf geachtet, dass möglichst verschiedene Ausführungen vertreten waren, aus denen wiederum die originellsten Lösungen ausgewählt wurden.

Das Ergebnis ist folgendes:

1. Preis: Nr. 3220 Gerhard Scharfenberg, Dresden-Milden, Homiliusstraße 6, Gartenhaus 1.
2. Preis: Nr. 4211 Ilse Hirrig, Dresden-A., Münchner Straße 21
3. Preis: Nr. 2177 O. Sonnenchein, Dresden-A., Josephinenstraße 32, 2.
4. Preis: Nr. 8275 Renate Drescher, Dresden-Blasewitz, Tolkewitzer Straße 17
5. Preis: Nr. 4648 Hans Thos, Dresden-A., Förstereistraße
6. Preis: Nr. 9010 Otto Thieme, Dresden-Plauen, Dachauer Straße 17
7. Preis: Nr. 617 Horst Albrecht, Bischachwitz, Pirnaische Straße 11, 1.
8. Preis: Nr. 2233 Alexander Scholze, Dresden-Blasewitz, Schulstraße 6

### Trostpreise:

Nr. 2916	Imac Adam, Dresden-Schlesien, Jacobistraße 13
6401	Hof Vogel, Dresden-A., Carolinenstraße 2, 1.
9001	Gerta Bratz, Haberberg, Pillnitzer Straße 17a
1456	Roswitha Friedrich, Dresden-A., Kreuzstraße 46, 3.
3375	Oto Heinereich, Schadowstr. Simonstraße 3
30	Oto Seim, Dresden-A., Zillmerplatz 15
1835	Heribert Jahn, Dresden-A., Bürgerstraße 36
5329	Helmut Kretschmar, Dresden-A., Stephanienstraße 30
7114	Holz Kunert, Dresden-A., Wallstraße 35, 2.
1639	Konrad Lehmann, Dresden-A., Grundstraße 10
1707	Sebora v. Löben, Dresden-A., Bendemannstraße 1
355	Elisabeth Lehmann, Dresden-A., Walpurgisstraße 22
3708	Boller v. Möller-Collande, Dresden-Schlesien, Reiserstraße 33
407	Heinz Müller, Dresden-A., Pollerstraße
4268	G. Neumann, Dresden-Löbtau, Fabrikauer Straße 22
935	Heribert Nagel, Dresden-A., Altmühlstraße 68
6013	Joh. Proschke, Dresden-Cotta, Grillparzerstraße 26
2497	Martin Pampus, Dresden-Cotta, Gottfried-Keller-Straße 25
6090	Dieter v. Rößler, Dresden-A., Walpurgisstraße 13 Erdg.
9002	Marianna Unzel, Dippoldiswalde, Altenberger Straße 166
2034	Heribert Schmitz, Walpurgis-A., Untere Hauptstraße 4
1181	Erich Schneider, Dresden-A., Döbnerstraße 14, 1. L
715	Sildegard Schüller, Dresden-Löbtau, Leubener Straße 9, 1.
5629	Joh. Stein, Dresden-Almelsbach, Meißner Straße 8
5031	Ursula Berthel, Dresden-A., Bahnreuther Straße 33
263	Coon Krantz, Dresden-A., Lerchenstraße 30
55	Gottlieb Band, Dresden-A., 4. Gartenseite 5, 3.
3791	Heribert Böhner, Dresden-A., Freiberger Straße 51, 2.
3619	Elisabeth Böhl, Dresden-A., Bahnreuther Straße 17
1542	Ulrich Böllös, Dresden-A., Bahnreuther Straße 20, 2.
3624	Doris Böhlös, Dresden-A., Großhüttener Straße 75, 2.
9003	Ida Bürger, Aloisie, Bahnhofstraße 7
6922	Helmut Ermläuf, Dresden-A., Braunschweiger Straße 2

Nr. 3048	Berner Frech, Dresden-Großlöhne, Felsensteinerstraße 1
3541	Wanda Janthänel, Hellerau-Dresden, Winckelstraße 15
3961	H. Goldmann, Dresden-A., Bleichmannstraße 3, 2.
2149	Elf. Grafe, Dresden-Schlesien, Sächsingerstraße 8, 2.
7025	Rudolf Haenke, Dresden-A., Gohlswitzer Straße 27, 3.
4465	Elemar Höglund, Dresden-A., Grauehauserstraße 23
1627	Audi Kühl, Göppitz bei Dresden, Riesendorfer Straße 4
930	Walter Lanzau, Dresden-A., Güterbahnhofstraße 30, 3.
5730	Wolfgang Leibnitz, Dresden-A., Lindenaustraße 9, 2.
9004	Alfred Mühl, Meissel bei Meißen, Hauptstraße 17
903	Ursula Pfeiffer, Dresden-A., Lindenaustraße 10, 1.
7277	Hans-Wilm Richter, Dresden-A., Reichsstraße 5, 2.
3861	Wolfram Rimbach, Dresden-A., Buchstraße 6
9005	Kurt Rimpf, Döbeln, Schönauer Straße 17
897	Hildegarde Sohrt, Dresden-Friedrichsberg, Magdeburger Str. 35, 1.
2662	Wieland Schnell, Dresden-A., Scherzerstraße 5
7895	Werner Weiß, Dresden-A., Berthastraße 50
1733	Charlotte Zeit, Dresden-Plauen, Plauenscher Ring 16
6357	Suel Büttmann, Hellerau, Am grünen Apfel 28
4585	Ilmgard Bögl, Dresden-A., Mariaweg 2, Erdgeschoss
8257	Wolfgang Brantle, Dresden-A., Augustusstraße 54
7345	Gabriele Giesecke, Dresden-A., Anton-Graff-Straße 18, 1.
2036	Friedrich Hartmann, Dresden-A., Eilenstraße 11, 1.
6330	Günther Hönig, Dresden-A., Leipziger Straße 54, 2.
4533	Vorah Herren, Dresden-A., Gemenestraße 12
1594	Johannes Höfler, Dresden-A., Hohenstraße 33, 2.
7853	Edgar Kunde, Dresden-Blasewitz, Schulstraße 17
1240	Ernst Laube, Dresden-Schlesien, Handelsstraße 29, 2.
7255	Margarete Pöhlke, Dresden-A., Terrassenstraße 7, 2.
6218	Johanna Rölle, Dresden-A., Hainsberger Straße 12
2484	Alidi Schmid, Dresden-A., Höherstraße 14, 3.
5495	Alfred Schneider, Dresden-A., Stephanienstraße 38, 2.
3503	Elisabeth Schneider, Dresden-A., Stephanienstraße 12, 3.
6784	Paul Stoß, Dresden-A., Heidstraße 32, 2.

Nr. 3791	Helmut Fischer, Freital-Potsch, Untere Dresdner Straße 96
1196	Hans Weiß, Dresden-Löbtau, Saxonienstraße 20, 2.
3255	Alice Bartholomä, Dresden-A., Streicherstraße 48, 1.
5336	Oto Deger, Dresden-A., Lützowstraße 4, 3.
1478	Bernhard Bulang, Dresden-Tolkau, Durstendorfstraße 5, 1.
2716	Heinz Diek, Dresden-A., Prager Straße 11, 4.
9006	Werner Kleßling, Neugersdorf i. Sa., Heinrich-Heine-Str. 7
7896	Bretzen Kölle, Dresden-A., Windelnmannstraße 1
5366	Leh Marolt, Dresden-A., Körnerallee 23
9007	Arthur Richter, Schönfeld bei Großenhain, Hauptstraße 29
2561	Herbert Rößner, Dresden-A., Jagdweg 13, 2.
8018	Wildegard Lüdel, Dresden-A., Österplatz 17
473	Georg Wedder, Wilsdorf bei Dresden Nr. 38
5331	Dieter Geble, Dresden-A., Silbermannstraße 4, 2.
7503	Gerda Hübner, Dresden-A., Am See 16, 3.
5940	Wolfgal Kästner, Dresden-A., Augsburger Straße 72
5251	Wolfgang Kästner, Dresden-A., Leipziger Straße 54, 2.
1104	Ernst Kühl, Niedersedlitz i. Sa., Schulstraße 3, 1.
1722	H. Scharrachmüller, Niedersedlitz, Schulstraße 5, 1.
5064	Hans Großbäum, Dresden-A., Schindlerstraße 17, 1.
9008	Heinz Wöhl, Burgwitz, Peßnitzer Straße 24
6588	Wienfried Ebert, Löschwitz, Carolabrücke 31
9009	Hans Böller Hahn, Sonnenhof Bayreuth, Blumenstr. 16
1588	Rolf Kuckert, Dresden-A., Frühlingstraße 1, 3.
2754	Ingeborg Scholz, Dresden-Blasewitz, Schulstraße 6
4887	Eva Straube, Freital-Döhlen, Schachstraße 2
7459	Irene Unger, Kötzsche, Goethestraße
2752	Wolfs Jäger, Dresden-A., Stormstraße 13, 2.
3285	G. Janelli, Dresden-A., Wiener Straße 21
7492	Erlind Schmiede, Dresden-Althabicht, Kleine Plauensche Gasse 34, 1.
4693	Lotti Schuhbauer, Dresden-A., Stephanstraße 30
4723	Ilse Uhlig, Dresden-A., Zinsendorfstraße 1, 4.
3095	Johanna Helga Thurandt, Dresden-A., Hammerstraße 13, 4.

### Rücksendung von eingegangenen Arbeiten kann nicht erfolgen

**Zur Kenntnahme für die Post-Beteiligungen.** Es gingen sehr viele Beteiligungen mit der Post ein, welche um Zustellung der Nummer bat. Da das keinewegs berücksichtigt werden, sondern die ganzen Adressen hier veröffentlicht. Wer also nicht im Besitz einer Nummer ist, ist

**Die Ausstellung:** Ab 23. April, 2 Uhr nachmittags, können die Preisarbeiten (108 Bilder) im 1. Stockwerk besichtigt werden. Ende der Ausstellung Donnerstag den 29. April, abends 7 Uhr.

**Die Preisverteilung:** Die Preise werden zugesandt.

Allen Kindern, welche sich an der Lösung beteiligten, denen aber kein Preis zugesetzt werden konnte, sage ich hiermit meinen besten Dank.

Wallstraße · Webergasse · Scheffelstraße  
Dresden



# Neu eröffnet!



Unsere Schaufenster sagen Ihnen alles

**KAMMER-LICHT-SPIELE**  
WILSDRUFFER-STRASSE 29  
ERNRUF 17060

Noch nie  
wurden

## **Pat und Patachon**

so gefeiert

durch stürmischen Beifall und brausende Lachsalven, wie in  
ihrem besten bisher gezeigten Lachschlager:



Die haarsträubenden Abenteuer zweier Schiffbrüchigen.  
**6 Akte zum Tränenlachen!**

Schauplätze der überwältigenden Handlung:  
Eine Segeljacht (eigenes Fabrikat der Fa. Pat und Patachon)  
Eine treibende Eisscholle (Kampf mit Seeungeheuern, Polypen  
und Schwertfisch)  
Ein Ueberseedampfer (Pat und Patachon als Matrosen wider  
Willen)  
Ein Boxring (Patachon als „Todesboxer“ und sein K.-O.-Sieg  
über den Weltmeister)

Pat und Patachon waren noch nie so reich an tollen und tollsten Einfällen  
**Jugendliche haben Zutritt!**

4,- 7,- 9,-

● **Elyium Räcknitz** ●

Cinematograph

Vib 7.15 Uhr Vib 7.15 Uhr

**Donnerstags-Ball!**

Bestens gelaunte Biere! Beste-werte Weine!  
Schweizerweine ab 0.40 M.

Reichlich Souvenirs frei!

**Der neue Bürger  
Weltall u. Weltgefühl**  
ist bei uns zu haben

Dresdner Völksbuchhandlungen

**Ia Scheuertücher**

für Wiederverkäufer laufend billigst Jw 101

Rohwerberei Dr. Steude, Ammonstraße 57.

Satz und 16499

• Aufsteckblumen •

büßiger als im Laden

grammische Ztr. II, IV

Verleih u. Verkauf

von Gesellschafts-

Hausen, Acad.,

Hebr., Gut., u.

Zinofing., Reich,

Uf. Bühne usw. 14

1. Gr. — Tel. 13412

Ginkauf u. Lausch

von Musik-Instrumenten.

Musik-Adam

Steegstraße 4.

W. A. Kind- u. Rossm.

6421 bill. zu verkaufen

Leopoldstraße 10, L.

Musikinstrumente

und Zubehör laufen Sie

billigst bei 16499

Lorenz Dresden

Lützowstraße 6

Reparaturen am u. billig

Ia Eiderseitkäse

9 Vib. — 10.6. — 11.6.

Dampfkippefabrik Rendsburg

Wir empfehlen:

Die Königbraut

Völksbuchhandl. u. Filialen

Soeben ist erschienen:

# Die Maifestzeitung 1926

(16seitig, reich illustriert)  
Preis 25 Pfennig

Zu beziehen durch die Völksbuchhandlung, ihre Filialen sowie durch die Aussträger der Völkszeitung



Jetzt weiß man es!

Urahne, Grossmutter, Mutter und Kind  
in der Frühlingslaube beisammen sind,  
Sie sprühen Gesundheit, aus ihnen lacht Kraft,  
Das hat allein nur die Milch  
geschenkt!

**Pfunds Molkerel**  
Dresden-N.  
Bautzner Straße 75-81.

**Gute Bücher**  
Völksbuchhandlung und ihre Filialen

**Geschäftsfreunde**  
lassen ihre  
**Drucksachen**  
aus bester und nach der neuesten  
Geschmacksrichtung herstellen bei  
**Kaden & Co., Dresden**  
Wettinerplatz.



## Unsere Brotpreise

Brot I 4 Pfund . . . . . 56 Pf.  
Brot II 4 Pfund . . . . . 50 Pf.  
Vollkornbrot 3 Pfund 35 Pf.  
Weizenbrot . . . . . 40 Pf.

Konsumverein

# **Vorwärts**

Warenabgabe nur an Mitglieder

# Sport · Spiel · Körperpflege

## Der Sportler als Staatsbürger

SPD. Die Verpflichtung des Staates und der Gemeinden, für die geistige Bildung ihrer Bürger zu sorgen, gilt allgemein als Selbstverständlichkeit. Dass die Bildung erst dann als eine harmonische zu betrachten ist, wenn auch die körperliche Erziehung in ihrem Rechte kommt, wird heute gleichfalls allseitig anerkannt. Wir beobachten jetzt sogar eine erfreuliche Aufmerksamkeit auf dem Gebiete der Leibesübungen. Man hat mehr denn je erkannt, welche Bedeutung die körperliche Erziehung durch Leibesübungen für unser Volk hat.

Doch das reicht nicht aus! Noch muss allerdings nach die Leistung vertreten, doch meist ist genug geschehen. Die Zeit, Kraft und Mittel, die benötigt für Turnen und Sport angewendet werden, erscheinen ihm als verloren, zum mindesten als unproduktiv. Nun ist es eine Tatsache, dass die Leistungsfähigkeit oft übertrieben turnerischen und sportlichen Wettkämpfen nachgeht. Diese Erscheinungen darf man jedoch nicht allzu trocken nehmen, wenn auch zugegeben werden muss, dass es nicht gerade zu den erstenklassigen Ergebnissen der Sportbewegung nötigt. Nun muss entscheidend werden. Der Sport darf nicht zum Selbstzweck werden, er muss immer Mittel zum Zweck bleiben, andernfalls arbeitet er aus in "Sportverein". Diese unschöne Erscheinung gibt dem rein geistigen Einzelnen, und nicht nur dem allein, immer wieder berechtigte Verunsicherung, sich über den "Athleten" lustig zu machen und mit einer gewissen Geringachtung auf Turner und Sport herabzusehen. Er hat imponieren recht, als die sportliche Herabsetzung ganz einseitig interessierte Menschen erzielt, die allen wichtigen Lebens- und Tagessagen verhängnisvoll gegenüberstehen. An solchen Bürgern kann aber einem auf demokratischer Grundlage aufgebauten Staat unmöglich gelegen sein. Denn § 1 unserer Verfassung besagt: "Die Staatsgewalt geht vom Volke aus." Zur Ausübung dieser Gewalt gehören aber ehrliche, fröhliche Menschen; Menschen, die sich bemühen, die Einrichtungen und Bedingungen des Staates, wie Verfassung, Rechte, Wahlverfahren, Wahlrecht, Parlamente usw. kennenzulernen, damit sie sich jederzeit ihrer Pflichten und Rechte bewusst und bereit sind, entsprechend zu handeln. Die Republik — im Gegensatz zum monarchischen Staat — verlangt von jedem einzelnen ein gewisses Maß an politischen und wirtschaftlichen Kenntnissen. Es ist daher Staatsbürgerschaft auch der Sportler, sich mit diesen Fragen eingehend zu beschäftigen. Besonders gut das für unsre Zeit, in der das politische Leben eine weit wichtigere Rolle spielt als vor dem Kriege. Grundsätzlich ist es, zu sagen: "Politik interessiert mich nicht, sie verdächtigt den Charakter!" Das sind Worte, wie man sie heute gerade oft von Turnern und Sportleuten hören kann. Mit einer überheblichen, gering schätzigen Haltung die Politik erwartet, die aber nicht tugendhaft und staatsbürgertisch gedacht.

Man würde auch nicht ein: "Die Politik entfremdet uns — besonders die Jugend — vom Turnen und Sport. Die Bevorzugung mit der Politik stört die Eintracht unter den Turnern und Sportgenossen. Das alles ist lediglich eine Sache der Erziehung. Wie brauchen nur endlich einmal lernen, auch politische Probleme rein sachlich zu behandeln und dem Anderen gegenüber keine Indulgenz anzuhaben, um den Tag zu leben. Wollen wir Turner und Sportler beruhigt am Aufbau des Staates mitwirken? Ich hoffe wir bei all unserem Interesse an den Leibesübungen den Blick für die wichtigsten Gegenwartsfragen des politischen Lebens nicht verlieren. Nur so können wir das Recht für uns in Anspruch nehmen, auch unsre Pflichten als Staatsbürger erfüllt zu haben." A. Schone.

## Achtung, Motorradfahrer!

Der Verkehr der Kraftfahrzeuge wird mit jedem Tag schwerer. Zeiter ist zu bemerken, dass Radfahrer (auch Fußgänger) ihr Benehmen dementsprechend nicht einrichten. Das durch entstehen täglich viel Zusammenstöße und Unfälle. Das Sterben, das Schnellverkehr löst das Straßenpublikum zum größten Teil ab.

Um die Radler und Radfahrer in vor kommenden Fällen zu schützen, unterstützen zu können, hat der Arbeiter-Radsport-Bund (in Deutschland über 300 000 Mitglieder) im vorigen Jahr eine Haftpflicht-, Unfall- und Radfahrtfehlerversicherung (Haftpflicht 1 R.) für Radfahrer, und in diesem Jahr für Motorradfahrer eine Haftpflicht- und Unfallversicherung mit der geringen Jahresprämie von 27 R. eingerichtet. Motorradfahrer sind in 1926 annähernd 2000 organisiert.) Es liegt im Interesse aller Radler, insbesondere der Motorradfahrer, sich diese Einrichtung zunutze zu machen. In der Geschäftsstelle, Männerstraße 17, und im Posthaus sind die bestreitbaren Bestimmungen erstaunlich die viel größere Vorteile aufzuweisen, als die der bürgerlichen Sportverbände. P. M.

Arbeiter-Radsport-Bund. 21. April, 7½ Uhr, Versammlung, Arbeiter-Schänke — Ausfahrt für 25. April: 21. Stadt. Raumblut-Tagestour nach Leipzig. Abfahrt mit der Bahn früh 7.20 Uhr vom Neustädter Bahnhof. — Cotta. (Teilnahme am Kinderfest im Luftballon und auf dem Sportplatz; Veranstaltung vom Elternrat der weltlichen Schule. (Alles Wissere siehe Blatt).) — Radib. Tagestour nach Böhlen, zurück über Hammelau. Abfahrt 8 Uhr. — Chemnitz. — Schäfle. Radmittagstour nach Niederschönau. Abfahrt 1 Uhr. — 25. Mai. Vormittagstour nach der Babylonauer Bäckerei. Abfahrt 7 Uhr. Tripsplatz. — Neustadt. 24. April, 7 Uhr, Sportfest in der Reichskrone. Großes Sportprogramm. — Radrennen und Fahrrad. Rennen: Dresden — Döbeln — Zwickau, 46 Kilometer. Start (früh 7 Uhr) und Ziel: Arsenal; Wendepunkt und Kontrolle: Döbeln. — Motorradfahrt. Tour nach der Schweizermühle. Abfahrt 1 Uhr. Arbeiter-Schänke. Auch nicht dem Bund angehörige Motorradfahrer sind herzlich eingeladen — 25. Mai. Radsfahrt. Stellen 12 Uhr. Bürgergarten (Körnerstraße, Niederschönau).

Kreislehrtag der Schwimmer in Dresden (2. bis 11. April). Es steht jeder Bezirk einen Teilnehmer. Alle waren parteipolitisch und gewerkschaftlich organisiert. Die sportliche Unterhaltung ergab mit einer Ausnahme ein günstiges Resultat. Die Morgenstunden waren durchweg der körperlichen Durchbildung gewidmet. In steter Steigerung wurde die gesamte Ausbildung mit Schwimmen und Leichtathletik gepflegt. Die geistige Ausbildung geschah durch Vorlesungen über das Wesen der Arbeiterparteibewegung und die sozialistische Gedankengeschichte. Exkursionen fanden statt: Dampfmuseum, Skulpturensammlung Städtisches Gymnasium, Petrikirche, Dresden Volkszeitung. Erreichen ließen alle Kurzstrecken zum Schluss durch. In der abhängenden Aussprache fanden sich die Grundideen körperlicher sowie geistiger Art ihre entsprechende Würdigung. Wurde das Gelente durch die Kurzstrecken in allen Begegnen eine freudige Aufnahme und weite Verbreitung finden.

Arbeiter-Athleten. 23. April, 7½ Uhr. Vereinsversammlung bei Tiefenbach. Sportplatzanlage. Die ausgetragenen Fragebogen usw. sowie Material über die Stärke der Bevölkerung am Kreisfest sind unbedingt mitzubringen.

## Große Staffete durch Dresden

mit Durchschwimmen der Elbe :: Meldeschluß: 9. Mai

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden. Gruppenvertreter! Die Bezirksleitung erfordert euch, recht bald die Übungsräume und die Übungsstunden der Vereine einzufordern. — Turnerschaft Bieschen. Turnierinnen. 22. April. 7½ Uhr. Treffen 7½ Uhr. Leipziger Platz, zur Abendwanderung. Bei Regenwetter im Vereinslokal. — Spieldienstleistung Bieschen. 22. April, 7 Uhr. Jugendversammlung. 8 Uhr. Mitgliederversammlung in Höhns Restaurant. — Sport- u. Spieldienstleistung Dresden-Reudnitz. 24. April, 7½ Uhr, im Lindengarten, Königstraße Straße. Werbeabend. — Spieldienstleistung Bieschen. 22. April, 7 Uhr. Jugendversammlung. 8 Uhr. Mitgliederversammlung in Höhns Restaurant. — Sport- u. Spieldienstleistung Dresden-Reudnitz. 24. April, 7½ Uhr, im Lindengarten, Königstraße Straße. Werbeabend. — Spieldienstleistung Bieschen. 22. April, 7 Uhr. Jugendversammlung. 8 Uhr. Mitgliederversammlung in Höhns Restaurant. — Sport- u. Spieldienstleistung Dresden-Reudnitz. 24. April, 7½ Uhr, im Lindengarten, Königstraße Straße. Werbeabend.

Motrix-Laubitz. Morgen Donnerstag keine Übungsstunde. Am 30. April Abendabend (mit Musik) nach Goppeln. Treffen 7 Uhr am Edelweiß.

## Fußballsport

Die Dresdner Städtemannschaft spielt am 2. Mai in Leipzig in folgender Aufstellung:

Otto (Cohmannsdorf)

Girschner (Helios)	Müller (Helios)
Parth (Cotta)	Bürzer (Bieschen)
Hornischer (Löbtau)	Wiedermann (Löbtau)
Ersig: Siebia (Bieschen)	Schibel (Bieschen)
Treffen: Dauertreffhof (Kuppelhalle)	Schmid (Bieschen)

Abfahrt: 10 Uhr. 9½ Uhr

Stadt.

Kunstturnvereinigung Dresden-Döbeln. 26. April, dorm. 8½ Uhr. Übungsstunde in der Turnhalle, Freital-Burg. Interessenten, die gewillt sind, sich dieser Organisation anzuschließen, werden hiermit freundlich eingeladen.

## Blauenicher Grund und Umgang

Arbeiter-Radsfahrer, Freital. Am 22. April, 7 Uhr, öffentliche Jugendversammlung in Stadt Freital. Die zufolgende Jugend wird hierdurch herzlich eingeladen. Am 24. April Beteiligung an der Gründungsversammlung der Ortsgruppe Tharandt. 7 Uhr. Am 25. April Ausfahrt: Rund um Freital. Stellen 1½ Uhr am Sachsenplatz.

Turnverein Freital-Döbeln. Am 23. April, 8 Uhr, auf dem Platz wichtige Spielerziehung. Spiel vom 18. April: Döbeln 2—Dresden 1882 4:8.

## Sportplatzweihe und 20. Stiftungsfest in Thoranth

12, 13. und 14. Juni

Große Werbefest durch Thoranth mit Durchschwimmen des Schlossteiches. Offen für den 2., 9., 10. und 11. Bezirk. Beginn des Laufes 7 Uhr. 6½ Uhr Stellen im Stadtbadihotel. 12 Läufer: 7 Mitglieder, 2 Turnerinnen, 8 Jugendliche. Gesamtstrecke des Laufes 5,200 Kilometer. — 1. Platzl. 2000 Meter; 2. Schwimmer; 3. Schwimmer (Mitglieder); 4. Jugendl. 200 Meter; 5. Sportlerin; 100 Meter; 6. Platzl. 600 Meter; 7. Platzl. 100 Meter; 8. Jugendl. 200 Meter; 9. Sportlerin, 200 Meter; 10. Platzl. 400 Meter; 11. Jugendl. 100 Meter; 12. Platzl. 200 Meter.

Mindestpreis für Mitglieder: 1. 100-Meter-Lauf; 2. Augelskufen (7½ Pflogramm); 3. Speer; 4. Hochsprung; 5. Diskus.

Dreistprung für Turnerinnen. 1. 100-Meter-Lauf; 2. Weitsprung; 3. Augelskufen (5 Pflogramm).

Dreistprung für Jugendl. 1. 100-Meter-Lauf; 2. Hochsprung; 3. Schleuderball.

für Mitglieder. Einzelkämpfe: Speer, Schleuderball und 100-Meter-Lauf.

Wiederholung: 30. Mai. Startzeit: Mitglieder 20 Pf. Turnerinnen und Jugendliche 10 Pf. Anmeldung an Oberhans Schiefer, Thoranth, Schönstraße 188.

Da in Thoranth der Sport im Ruffstil ist, möchte ich eine rege Beteiligung finden. Besonders die große Werbefest durch Thoranth mit Durchschwimmen des Schlossteichs soll das Fest zu einer großen Rundgebung gestalten.

## Sportliche Notizen aus dem Reiche

Die Bundesauschüsse für Männerturnen und Turnspiele des Arbeiter-Turn- und Sportbundes tagen am 24. und 25. April gemeinsam im Bundeshaus in Leipzig. Wieder haben die Turnspieler eine Unterseite der Turner. Da die Turnspielbewegung einen immer größeren Umfang annimmt und sich ihre Forderungen auf größtmögliche Raumfreiheit innerhalb der Organisationen mehrern, wird die Ausprägung der beiden Auschüsse insbesondere den stetigen Entwicklungsmöglichkeiten des Turnspiels und der gemeinschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Turnern und Turnspielern gelten.

Das Sommerprogramm des 19. Kreises des Arbeiter-Turn- und Sportbundes sieht folgende größere Veranstaltungen vor: 6. Straßenlauf am 20. Juni in München. Kreisturnfest in Augsburg vom 30. Juli bis 1. August. Teilnahme am Werbelauftanz aus Anlass der Einweihung der Bundesakademie am 10. September, wobei der 19. Kreis die Straße Bugspiege-Donau zu durchlaufen hat, und schließlich im Herbst ein Kreisjugendsporttag.

Im Herbst der Freien Turnerschaft Cottbus fand am Sonntag der Kreistag des Arbeiter-Turn- und Sportbundes für die Kreisstadt statt. Die Mitgliedszahl ist im Kreis trotz den wirtschaftlichen Verhältnissen nicht gesunken. Nach dem Bundestag in Hamburg soll ein außerordentlicher Kreistag zur Reugliederung der Sparten Stellung nehmen. Das Kreisturnfest, das in Potsdam in Aussicht genommen war, wird wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage um ein Jahr verschoben. Der Kreisrat wurde wieder gewählt. Bundesvorstandeseller Sellek sprach zum Abschluß der Tagung über die Aufgaben des Hamburger Bundesstages.

## Unerhörter Standort im Rennsport

Einem Standort, wie er in der Geschichte des Rennsports kaum seinesgleichen haben dürfte, ist die obere Befürde für Trabrennen auf die Spur gekommen. Auf der Mariendorfer Rennbahn in Berlin lief am Sonntag, dem 11. April, ein heiterlicher Traber "Strauß", eine bisher unbekannte Rasse, aus Straubing, nach einer ungewöhnlichen Laufzeit noch nie gelaufen. Die Unterstellung eines unglaublichen, brutalen Schwundels. Das Traberpferd "Strauß", angeblich 6 Jahre alt, war in Bayreuth noch nie gelaufen. Die Unterstellung durch den Tierarzt der Mariendorfer Rennbahn ergab, dass es sich um ein mindes- tens 3jähriges Pferd handelte. Als das Tier in Berlin zur weiteren Unterstellung der Verdachtsgründe festgehalten werden sollte, stellte sich heraus, dass es bereits nach München verladen war. Telegraphisch wurde daraufhin ein Münchner Tierarzt beauftragt, das Pferd bei der Ankunft noch einmal zu untersuchen. Zumal wurde jedoch der Verdacht, dass es auf dem Transport "einem Herzschlag erlagen" sei. Als der Tierarzt nun erst recht auf einer Untersuchung bestand, fand er zwar das Tier tot im Wagen, aber es war kurz vor der Ankunft mit einem Messer erschlagen worden. Der Münchner Tierarzt selbst schätzte, dass das Tier auf mindestens 12 Jahre. Es unterliegt seinem Verdacht, dass man das Tier getötet hatte, um den Schwundel mit einem falschen Pferd nicht aufzufallen zu lassen. Die rechtslose Klärung dieses Sportbetriebes soll durch den Staatsanwalt erfolgen.

## Arbeitersporter! Ihr müsst die Volkszeitung lesen!

### Die passende Brille

Exakte Augenuntersuchung Kaiser aller Systeme  
Bitte Sie evtl. Ihre Kasse um Zuweisung von  
Diplom-Optiker Hahn  
Wilsdruffer Str. 42, gegenüber d. Kammer-Lichtspielen



Es spricht sich überall herum,  
Fast weiß es schon ein jeder,  
Das Fahrrad-Krause ist Vertreter  
Der allerbesten Klassenräder,  
Wohl 100 Modelle finden Sie dort.  
Und man geht mit einem Rad auf Teilnahme fort

Brennabor Phänomen Excelsior  
Torpedo Victoria Express  
Allright Opel Cito  
Budissa Sachsenrad Exquisit  
1 Wagen Brennabor-Räder 1 2 Millionen  
1 Wagen Excelsior-Räder 1 im Gebrauch  
1 Wagen Fahrrad-Bahnen eingetroffen

Weltbekanntes Garantie Teilschuldn. bestellt  
Bevor Sie sich ein Rad kaufen, überzeugen Sie sich im eigenen  
Interesse, der Weg lohnt! Besichtigen Sie bitte unsre  
19 Schaufenster und Sehukästen

## Fahrrad-Krause

Freiberger Platz 1, Freiberger Straße 122 (Löbtau)  
Meißen, Neugasse 62

Die beste Einkaufsquellen bleibt:

## Schuhbedarfssartikel- und Lederhandlung

Dresden-U. Tiefenbach, 4te Augustiner Straße

empfiehlt zu wieder lehr adligen Preisen im

Ausschnitt keine echte Kernledersohlen

nach mitgebrachten Modellen, wodurch noch besonders verbilligt. Im

SLUB  
Wir führen Wissen.

<http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19260421/13>

gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft

DFG

## Allerlei

## Was soll ich kaufen?

